

Juni/Juli/August 2026



Evangelische
Kirchengemeinde
Neureut

IMPULSE

Foto: Marek Pivnicki, unsplash.com

Ausgabe 2/26: Toleranz

INHALTSANGABE

Vorwort	3-4	Das Pfarramt	52
Editorial	5	Kontakte	53
GEMEINDELEBEN NEUREUT:		Freud & Leid in Neureut	54
Verabschiedung AFP	6	Woche der Diakonie	55
17 Jahre in Neureut	7-8	Liedbesprechung	42-43
Verabschiedung Monika Pfeiffer	8	LEITTHEMA: TOLERANZ	
Pfr. Albrecht Fitterer-Pfeiffer	9-10	Toleranz im Alltag	18-19
Unser Fusionsfest 2026	11-13	Cook and Play	26
Fusion: ein Haus mit vielen Zimmern	14-17	Toleranz und ihre Grenzen	20-21
Konfirmation 2026	29	JR - Streetartkünstler und Fotograf	22
Weltgebetstag	36-37	Toleranz - was ist das?	23
Bibelgarten	38	Zwischen Nordsee und Nordkirche	24-25
Männersache	39	TERMINE	
Wenn die Seele mitsingt	40	Gottesdienste und Andachten	30-32
Glaube, Gemeinde und Fußball	41	Besondere Veranstaltungen	32
Aus den Kindergärten	44-47	Regelmäßige Veranstaltungen	33-35
Neureuter Jugend	48-51		

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinden Neureut
V.i.S.d.P.: Pfr. Fitterer-Pfeiffer, Pfr. Reibold, Pfr. Würfel
Druck: gemeindebriefdruckerei.de · Layout: www.falkenstein-design.de
Redaktionskreis: P. Würfel, A. Fitterer-Pfeiffer, A. Reibold, M. Lahres, D. von Loeper, B. Weiß, O. Hübner, u.a.

www.evangelisch-neureut.de

Jegliche Verwendung von Texten oder Bildern aus dieser Publikation ist nur mit Genehmigung des jeweiligen Urhebers bzw. unter Einhaltung der zugehörigen Lizenz gestattet.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die Geistkraft weht, wo sie will, und du hörst ihre Stimme, aber du weißt nicht, woher sie kommt und wohin sie geht: So sind alle, die aus der Geistkraft geboren sind. (Johannes 3,8)

Ende Mai feierten wir Pfingsten. Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Pfingsten ist zwar in der Tourismusbranche beliebt, weil die Feiertage und der damit oft verbundene Urlaub den Umsatz steigern, aber in der Kirche gelingt es uns meist nicht, Pfingsten ganz groß werden zu lassen. Vielleicht liegt das daran, dass wir den Heiligen Geist nicht so recht zu fassen bekommen. Man könnte das bedauern. Warum nicht aus Pfingsten mehr kirchliches Kapital schlagen? Aber zu Pfingsten gibt es nicht mal passende Schokofiguren.

Zugleich: Womöglich rettet Pfingsten die Kirche. Pfingsten macht klar: Der Heilige Geist ist nicht zu fassen. Heiliger Geist ist nicht zu bändigen. **Die Geistkraft weht, wo sie will.**

Heiliger Geist weht nicht, wo wir Geist hinschicken oder hinbefehlen. Wir sind nicht Herren über den Heiligen Geist.

Die Kirche Jesu Christi ist eine sehr menschliche Gemeinschaft. Immer wieder haben sich Menschen gestritten und auf ihrem Recht beharrt. Das haben sie so sehr getan, dass die Kirchen sich immer wieder gespalten haben, miteinander verfeindet waren, und Christinnen und Christen sogar Kriege gegeneinander geführt haben und bis heute führen.



Foto: Nathan Anderson - unsplash.com

Der Vorbehalt: „*Vielleicht weht Heiliger Geist ja nicht bei mir, sondern bei meinen Gegnern, meinen Feinden*“, dieser Vorbehalt sollte uns dahin leiten, die Wahrheit nicht nur bei uns selber zu suchen, sondern auch bei anderen. Wenn wir bei jeder unserer vermeintlichen Gewissheiten prüfen, ob nicht auch diejenigen Recht haben könnten, die das Gegenteil behaupten – vermutlich könnten wir dann viel mehr Verständnis aufbringen für diejenigen, die nicht unserer Meinung sind.

Wir leben in einer Welt, in der wir unsere Meinung nicht mehr in Frage stellen lassen, sondern vor allem Bestätigung suchen. Wie wäre es, einmal die Welt mit den Augen eines Trump-Anhängers anzuschauen? Aber wie wäre es auch, wenn eine Trump-Anhängerin mal die Welt mit den Augen eines iranischen Revolutionsgardisten anschaute? Beide Positionen gefallen mir überhaupt nicht.

Fortsetzung auf der Folgeseite

Ich meine auch, dass beide Positionen klar und deutlich abzulehnen sind – eben weil beide nicht bereit sind, auch nur darüber nachzudenken, ob der oder die andere Recht hat.

Aber die Nöte amerikanischer Landbevölkerung wahrzunehmen, die den Eindruck hat, dass die ‚woken‘ Städter sich für was Besseres halten – vielleicht bremst uns das in unserer eigenen Überheblichkeit („Amerikaner sind ungebildet und wählen einen ignoranten Idioten.“)

Und auch die begeisterten Revolutionsgardisten, die oft frauenfeindlich und mit unerhörter Brutalität ihre Gegner verfolgen, zahlreiche Menschen hinrichten, wenn sie gegen die iranische Regierung opponieren, immerhin wahrnehmen in ihrer Ablehnung westlicher Werte, weil sie immer wieder erleben mussten, dass der Westen selber nur dann zu solchen Werten steht, wenn es ihm

einen Vorteil bringt. Da schreit der Westen „Menschenrechte!“ und das Völkerrecht ist ihm egal.

Es geht weder darum, Trumps Regime in den USA zu rechtfertigen, noch die Politik der iranischen Regierung zu verteidigen. Vielmehr geht es darum, sich immerhin mal in die Lage der anderen zu versetzen, immerhin mal zu überlegen, wie wäre es, wenn nicht ich den Geist „habe“, sondern Gottes Geist auch anderswo weht. Und das gilt nicht nur in der großen Politik, sondern auch in jedem kleinen Nachbarschafts- oder Familienstreit.

Wir leben in einer gespaltenen Welt. Die Spaltungen werden eher tiefer. Lasst uns darauf vertrauen, dass Gottes Geistkraft, die weht, wo sie will, in der Lage ist, Spaltungen zu überwinden!

Pfarrer Albrecht Fitterer-Pfeiffer



TOLERANZ

Der Themenschwerpunkt dieser Ausgabe von „IMPULSE“ ist bei näherer Betrachtung eine schwere Herausforderung. In unserer Lebenswirklichkeit verlangt nämlich eine tolerante Grundeinstellung vor allem die Bereitschaft, Überzeugungen sowie Lebens- und Verhaltensweisen anzuerkennen oder zumindest zu dulden, die von den eigenen, als richtig erachteten Vorstellungen, teilweise stark abweichen.

Und doch verbindet sich mit dem Begriff „Toleranz“ für uns Christen eben auch ein Auftrag, Nächstenliebe (agape) zu praktizieren, die Menschenwürde aller zu achten und sich der eigenen Begrenztheit bewusst zu sein.

Schon im Alten Testament finden sich bereits klare Aufforderungen zur Gastfreundschaft gegenüber Fremden (z. B. Exodus 22,20). Andererseits gibt es aber auch zahlreiche Beispiele, die zeigen, dass Toleranz ausschließlich innerhalb der Grenzen der eigenen Gemeinschaft geübt werden soll.

Erst das Neue Testament betont dagegen die radikale Nähe und Barmherzigkeit Gottes, die sich in Jesu Verhalten gegenüber Ausgestoßenen und Fremden zeigt: die Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lukas 10, 25ff.), das Gespräch Jesu mit der samaritanischen Frau (Johannes 4, 7ff.) oder die Episode mit der Ehebrecherin (Johannes 8, 1-11) illustrieren eine Praxis des Zugehens und der Schonung statt der üblicherweise den Opfern geltenden voreiligen Verurteilung.

Auch Paulus fordert gelebte Toleranz mit dem Ziel ethnische und soziale Schranken in der neuen Gemeinschaft zu überwinden: *„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“* (Galater 3,28).

Trotz aller Bemühungen um Toleranz – verstanden als Anerkennung der Freiheit des Anderen, als Bereitschaft, mit ihm zu sprechen und als Fähigkeit, Differenzen ohne Zerstörung der Person auszuhalten – gilt das Toleranzgebot nicht grenzenlos. Insbesondere darf Toleranz nicht in eine gleichgültige Duldung verfallen; sie darf nicht zur Deckung oder stillschweigenden Tolerierung von Gewalt, systematischer Unterdrückung oder gravierenden Menschenrechtsverletzungen werden. Vielmehr verpflichtet Toleranz zur Gerechtigkeit. In diesem Sinn hat bereits Ende des 19. Jahrhunderts Papst Leo XIII. (und nicht erst viel später Bertolt Brecht) gefordert: *„Wo Unrecht geschieht, wird Widerstand zur Pflicht!“*

(verkürzt aus Enzyklika „Sapientiae christianae“ 10, 1890).

Schließlich verlangt Toleranz innere Tugenden: Demut gegenüber der eigenen Unvollkommenheit, Geduld im Umgang mit Fremdheit, Mut zur Wahrhaftigkeit und die Bereitschaft zur Korrektur, wenn vorschnelles Urteil Schaden angerichtet hat. Diese persönlichen Haltungen sind die Grundlage dafür, dass Toleranz nicht auf bloße Technik hinausläuft, sondern ein Ausdruck gelebten Glaubens wird.

Wir, die Toleranz als christliche Tugend leben möchten, sind deshalb aufgefordert, im Alltag gegenüber anderen Liebe, Wahrhaftigkeit und gerechte Grenzen zu bewahren. Eine Haltung, die angesichts des weltweiten Werteverlusts, der Fokussierung auf eine individuelle, oft egoistische Grundhaltung und der Betonung des Materialismus wichtiger denn je ist.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen nicht nur Erfolg beim Versuch, tolerant zu leben, sondern auch, dass Ihnen selbst auf Ihrem Lebensweg viel Toleranz begegnet.

VERABSCHIEDUNG PFARRER FITTERER-PFEIFFER

Die Evangelische Kirchengemeinde Neureut verabschiedet am Sonntag, 28. Juni 2026, ihren langjährigen Pfarrer Albrecht Fitterer-Pfeiffer in den Ruhestand. Der festliche Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr im Lutherhaus Kirchfeld.

Seit 2009 wirkt Albrecht Fitterer-Pfeiffer als Pfarrer in Neureut-Kirchfeld, seit Beginn dieses Jahres als Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Neureut und hat das Gemeindeleben in vielfältiger Weise geprägt: durch Gottesdienste, Passions- und Friedensandachten, Seelsorge, Bildungsarbeit sowie die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, die ihm schon immer eine besondere Freude gewesen ist. Darüber hinaus engagiert er sich seit vielen Jahren für Dialog und gesellschaftlichen Zusammenhalt, unter anderem als christlicher Vorsitzender der Christlich-Islamischen Gesellschaft Karlsruhe. Auch das Eintreten gegen Rassismus und für den Schutz von Minderheiten ist ihm ein wichtiges Anliegen.

Geboren und aufgewachsen in Karlsruhe, studierte Fitterer-Pfeiffer Theologie in Heidelberg, Basel und Tübingen. Erfahrungen im internationalen kirchlichen Engagement sammelte er unter anderem beim Südafrikanischen Kirchenrat in Johannesburg sowie in der Vorbereitung von Entwicklungsdiensten. Von 2001 bis 2006 lebte und arbeitete er mit seiner Familie in Papua-Neuguinea, wo er in der Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeitender in der Kirche tätig war.

Nach dem Gottesdienst lädt die Evangelische Kirchengemeinde Neureut zu einem Empfang im Haus der Reformation (Kiefernweg 22, Karlsruhe) ein. Dort besteht Gelegenheit zu Begegnung, persönlichen Gesprächen und zum gemeinsamen Rückblick auf die Jahre seines Wirkens.



Kai-Uwe Weinitz (Foto)



Evangelische
Kirchengemeinde
Neureut

Sonntag, 28. Juni 2026
10.30 Uhr

Gottesdienst im Lutherhaus

*Pfarrer Albrecht Fitterer-Pfeiffer
wird in den Ruhestand verabschiedet.*

17 JAHRE IN NEUREUT

Als ich vor 17 Jahren Pfarrer in Kirchfeld wurde, war ich nicht wirklich glücklich. Drei Jahre nach meiner Rückkehr aus Papua Neuguinea war ich noch immer sehr damit beschäftigt, meine Erfahrungen dort zu verarbeiten. Vermutlich habe ich die Gemeinde nicht geschont mit zahlreichen Predigtbeispielen mit Begebenheiten in Papua Neuguinea. Vermutlich war ich anfangs noch mehr im Südseedschungel zu Hause als im wohl geordneten Kirchfeld. Wahrscheinlich fehlte mir am Anfang auch ein wenig die Herausforderung. Mir blieb zwar nicht verborgen, dass ich anfangs als ein wenig sonderbar und vielleicht auch ein bisschen fremd erlebt wurde, aber ich hatte trotz allem das Gefühl, wohlwollend aufgenommen zu werden. Ich erhielt freundliche und anerkennende Rückmeldungen auf meine Arbeit. Das war ich von meiner vorherigen Stelle nicht gewohnt. Als wir nach einem Jahr dann auch nach Kirchfeld umzogen, wurde ich wohl zunehmend zum Kirchfelder.

Im 1. Buch Mose (24) gibt es eine schöne Geschichte, da wird erzählt, wie Abraham seinen Knecht eine Frau für seinen Sohn Isaak suchen lässt, und wie die Frau und Isaak dann irgendwann heiraten. Dann heißt es in der Geschichte *„und er gewann sie lieb“*. Ich glaube, so ist es mir ein wenig mit Kirchfeld gegangen. Mit der Zeit habe ich Kirchfeld lieb gewonnen. Die ersten Jahre waren sehr vom Thema „Bauen“ geprägt. Einerseits entstanden noch zahlreiche Wohnungen in Kirchfeld Nord, andererseits hatte die Gemeinde ein ehrgeiziges Bauprogramm: Auf den Verkauf der Eselswiese folgte die Kirchenrenovierung (2013) und der Neubau des Hauses der Reformation (2015).

Sehr bald gelang es der Gemeinde, auch Menschen aus dem Neubaugebiet mit in die Verantwortung zur Leitung der Gemeinde zu nehmen. Zugleich markierte das aber auch einen Umbruch, und die Generation, die einst Kirchfeld aufgebaut hatte, begann sich langsam aus der aktiven Mitgestaltung der Gemeindegemeinschaft zurückzuziehen. Zugleich wurde die Gemeinde ab 2015, nachdem sie jahrelang gewachsen war, wieder zahlenmäßig kleiner.

Spätestens mit der Corona-Krise begann dann auch der Gottesdienstbesuch massiv zu bröckeln, und in der ganzen Landeskirche machte sich Krisenstimmung breit. Diese Krisenstimmung führte zu erst zu einem Liegenschaftsprojekt 2017 und später dann zur „Gebäudeampel“. In der Gebäudeampel wurde dann erst mal deutlich, dass das gerade erst 2015 fertig gestellte Haus der Reformation langfristig von der Kirche nicht als erhaltenswert angesehen wird. Sehr bald war auch klar, dass meine Stelle nach meinem Weggang gestrichen würde. So waren die letzten Jahre meines Dienstes in Kirchfeld nicht mehr vom Aufbau von Gemeinde geprägt, sondern mehr von der Frage, wie kann kirchliches Leben in Kirchfeld erhalten bleiben – auch in seiner Eigenart.

Ich erlebte das in den letzten Jahren immer wieder als eine Gratwanderung: Einerseits galt es Verbündete zu suchen und zu finden. Nur mit einer angemessenen Größe können wir bestimmte kirchliche Angebote erhalten. Wenn es in jedem Altersjahrgang nur noch 5-7 Kinder gibt, reicht das nicht für einen Kindergottesdienst. Andererseits galt es, nicht mit unseren Anliegen in einer größeren Gemeinde einfach auf- und damit unterzugehen. Wie können wir weiter hinterfragen und offen diskutieren, was anderswo als selbstver-

ständig hingenommen wird. Wie können wir uns für Minderheiten und für Geflüchtete stark machen? Wie können wir jungen Menschen in unserer Kirche eine kräftigere Stimme geben – gelingt es vielleicht, in Kirchfeld eine Jugendkirche zu etablieren? Mit der Gewinnung von Rebecca Mann für unsere Jugendarbeit ist uns da ein wichtiger Schritt in Neureut gelungen. Leider konnten wir vor der Fusion die Gebäude in Kirchfeld nicht noch deutlicher als Kirche für Jugendliche etablieren. Aber ein großer Schritt in diese Richtung ist immerhin getan.

Ihr Pfarrer Albrecht Fitterer-Pfeiffer

VERABSCHIEDUNG MONIKA PFEIFFER

Der Gottesdienst zum Weltgebetstag im Lutherhaus in Neureut-Kirchfeld neigt sich dem Ende zu. Das allen bekannte Schlusslied „*Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder*“ ist verklungen. Edeltraud Stahl kommt mit einer großen Torte herein. Birgit Reith ergreift das Wort und wendet sich an Monika Pfeiffer mit einem mehrfachen Danke!

Es wird wohl der letzte Gottesdienst zum Weltgebetstag in Kirchfeld sein, den Monika Pfeiffer aktiv mitgestaltet. Die Pensionierung ihres Mannes bringt es mit sich, dass sie umziehen und dann zu einer anderen Gemeinde gehören wird.

Als Monika Pfeiffer in unsere Gemeinde kam, hat sie sich engagiert in das vorhandene Vorbereitungsteam eingeklinkt und durch ihre Mitarbeit in überörtlichen Werkstätten interessante Akzente gesetzt. Weltgebetstag feiern, vom Leben anderer Frauen etwas erfahren, ihre Lebenswirklichkeit kennenlernen, ihre Sicht auf biblische Texte erleben,

in ihre Gebete und Lieder einstimmen, nach dem Gottesdienst mit einander ins Gespräch kommen, war ihr ein Anliegen. Dieser Arbeit gilt das erste Danke. Wenn wir Jugendliche fragen, so werden sich manche an den Kindergottesdienst erinnern, den Monika initiierte, vorbereitete und auch bei kleiner werdender Teilnehmerzahl nicht aufgab. Ein Höhepunkt im Jahresprogramm des Kindergottesdienstes war das Krippenspiel an Heiligabend. Danke für das Engagement. Am ersten Advent wird in den Kirchen für Brot für die Welt gesammelt. Das Spendenaufkommen in unserer Gemeinde wurde durch den Verkauf von Artikeln aus dem Weltladen und Selbstgebasteltem erhöht. Die Konfirmanden und Konfirmandinnen erlebten, dass sie beim Verkauf gebraucht wurden, dass sie eine Aufgabe in der Gemeinde hatten. Danke für diese Idee, für die Initiative und jährliche Umsetzung. Beim Gemeindefest, beim gemeinsamen Mittagessen an Erntedank war das Kasperletheater ein fester Bestandteil des Nachmittags. Nicht sichtbar aber doch wesentlich beteiligt Monika Pfeiffer. Danke!

Zurück zum Anfang des Berichtes. Die Torte, das sichtbare (und genießbare) Dankeschön, nahm in der Verzierung alle Bereiche, bei denen Monika mitgestaltete, auf.

Dass sie auch gut schmeckte, konnten wir beim anschließenden Kaffeetrinken feststellen.

Margarete Kooß



PFARRER ALBRECHT FITTERER-PFEIFFER

verabschiedet sich aus Kirchfeld in den Ruhestand

„*Grenzenlos glücklich, absolut furchtlos, immer in Schwierigkeiten*“ – dieses Zitat der großen und streitbaren Theologin Dorothee Sölle passt sehr gut auf Albrecht Fitterer-Pfeiffer, der vom 1. Mai 2009 bis zu diesem Jahr der Pfarrer von Neureut-Kirchfeld war. Nun geht er nach 17 Jahren in den verdienten Ruhestand.

„*Immer in Schwierigkeiten*“ würde er sicher sofort unterschreiben. Denn Schwierigkeiten und Herausforderungen gab es in seiner jetzt zu Ende gehenden Amtszeit mehr als genug. Da war zunächst der Umbruch in der Gemeinde, wie es ihn zuvor noch nie gegeben hatte. Das große Neubaugebiet Kirchfeld Nord mit zahllosen neuen Aufgaben kam hinzu und nach dem Verkauf der Eselswiese der Bau des neuen Gemeindezentrums „**Haus der Reformation**“ und des Kindergartens. Wer einmal an einem solchen Großbau-Projekt teilgenommen hat, mag erahnen, welche zusätzliche Arbeit mit langen Sitzungen, Absprachen, Vorort-Terminen, Verhandlungen und Abstimmungen da auf den Pfarrer und seinen Kirchengemeinderat zugekommen ist. Heute stehen die Neubauten- und der Kirchengarten inmitten – einladend für viele Gemeindegruppen, aber auch ungezählte Feste und Feiern zur Verfügung, Zeitweilig wurde AFP, wie er selber meist unterschrieb, auch die Leitung der vakanten Kirchengemeinde Neureut-Süd übertragen, bis dort Pfarrer Reibold als Nachfolger gefunden war. Krisenhafte Zeiten während der Corona-Epidemie, Umbruchzeiten im Kindergarten, Finanzkrise der Landeskirche und die sich abzeichnende Vereinigung

der drei evangelischen Neureuter Kirchengemeinden zu einer einzigen – ebenfalls mit ungezählten, Sitzungen, Beratungen, Überlegungen und Verhandlungen... Die Herausforderungen wollten kein Ende nehmen!

Absolut furchtlos ist Albrecht Fitterer-Pfeiffer dieses Übermaß an Aufgaben angegangen, ohne die Aufgaben, die klassischerweise mit einem Pfarrer verbunden werden, zu vernachlässigen. Viele fühlten sich von der Tiefe und Klarheit seiner zum Teil legendär gewordenen Predigten inspiriert. Oft bezog er seine Erfahrungen als Pfarrer in Papua-Neuguinea ein. Diese ganz andere Sicht öffnete neue Perspektiven auf das manchen vielleicht allzu Vertraute. Auch Kirchenfernere nahmen den neuen Ton wahr, den Versuch, in gerechter Sprache die Bibel neu zu verstehen und auch bei aktuellen politischen Fragen eine Haltung zu finden, die widerständig und unbequem mit dem ringt, wozu uns Jesus ermutigt hat. Am zweiten Weihnachtstag führte er einen literarischen Gottesdienst ein unter dem Motto „**Weihnachten mit ...**“, wo Texte bekannter Schriftstellerinnen und Schriftsteller mit Bezug zu Weihnachten vorgetragen und in den Kontext der Bibel gestellt wurden. Auch die uralte Tradition des **Osterlachsens** lebte bei ihm wieder auf: Am Ostermontag trug er hintergründige und zum Nachdenken anregende Witze und humorvolle Geschichten vor. Intensiv suchte er den Austausch mit den Muslimen und wurde für seine wichtige ehrenamtliche Arbeit im christlich-islamischen Dialog sehr geschätzt. Auch das von Dorothee Sölle begründete „**Politische Nachtgebet**“

wurde in Kirchfeld zu neuer Lebendigkeit erweckt. Angesichts der Kriegs- und Krisensituation und den sich ausbreitenden rechts-extremistischen Tendenzen in unserer Gesellschaft, tauchen immer mehr denn je Fragen an uns alle auf, denen wir uns in diesem besonderen Format informativ, meditativ und ermutigend stellen. Mit den „**Leserstrahlen**“ ermöglichte AFP ein Format, in dem Menschen, die gerne lesen oder zuhören, über Lieblingsbücher und Neuentdeckungen, über Gedichte und Geschichten miteinander ins Gespräch kommen, ein Mitmachformat für alle, ganz ohne Hürden und Schwellen.

Unvergessen (und hoffentlich auch in Zukunft zu genießen) – die Auftritte von AFP als Gartenzweig im Rahmen des Kabarett-Programms „**Aus dem Wörterbuch des kleinen Rassisten**“, das alljährlich im Rahmen der Wochen gegen Rassismus in Kirchfeld stattfindet. Dass aus solchen Veranstaltungen auch verantwortliches Handeln erwächst, zeigte sich nicht zuletzt in mehreren erfolgreich abgeschlossenen Kirchenasyl-Fällen. Die klare Haltung zeigte sich auch in der Jugendarbeit, die AFP ganz besonders am Herzen lag und liegt. Bei den Taufen trug er oft den Täufling auf seinen Armen durch die Kirche und zeigte dem neuen Erdenkind die Gemeinde quasi „von unten“. Den Konfirmanden brachte er viele Glaubenthemen auf sinnengerechte Weise einer gelungenen Erlebnispädagogik nahe. Da wurde Brot gebacken und Wein gepresst und selbst die Gefäße getöpft - um dann das Abendmahl auf ganz andere und neue Weise gemeinsam

zu feiern. Im Kletterpark, auf dem Rhein, bei Rüsten und vielen anderen Aktivitäten blühte die **Jugendarbeit** auf. Auch die Entscheidung, aus eigenen Mitteln der Kirchengemeinde Rebecca Mann als Gemeindediakonin für die Jugendarbeit zu gewinnen, war maßgeblich von Albrecht Fitterer-Pfeiffer inspiriert.

Wir wollen, so sein und unser Credo, nicht in Steine investieren, sondern in Menschen! Ein Satz, der angesichts sinkender Kirchenmitgliedszahlen, wichtiger denn je ist.

Die Kultur des Gesprächs und des Austauschs (oft in langen Nachtsitzungen), des Zuhörens und vertieften Nachdenkens, sie prägte die nun ausklingende Amtszeit von Albrecht Fitterer-Pfeiffer. Diese Kultur raubte ihm manchmal den Schlaf, ließ ihn sicher manchmal auch verzweifeln, machte ihn aber doch immer wieder auch (um das Zitat von Dorothee Sölle nochmals aufzugreifen) grenzenlos glücklich. Wir fühlen uns beschenkt und sind sicher, dass viele Impulse, viele Initiativen, viele gute Gedanken hier in Neureut auf guten Boden gefallen sind und nun weiter wachsen werden.

So bleibt außer unserem großen Dank an Albrecht Fitterer-Pfeiffer, die Hoffnung, ihn auch in Zukunft hier immer mal wieder zu sehen und der Wunsch, dass er dem „grenzenlos glücklich“ jeden Tag ein Stückchen näher kommen und der Segen des lebendigen Gottes ihn, seine Frau und seine ganze Familie weiter schützen und begleiten möge.

UNSER FUSIONSFEST AM 2. MAI 2026



Wir feiern unsere Fusion und viele feiern mit!

Die Sonne stand strahlend am Himmel, als am vergangenen Samstag um 14:00 Uhr der Festgottesdienst anlässlich der Fusion der drei ehemaligen Neureuter Kirchengemeinden begann. Unter den Klängen des Posaunenchors zogen die Mitglieder des Kirchengemeinderats, Diakonin Mann, Pfarrer Fitterer-Pfeiffer, Pfarrer Reibold, Pfarrer Würfel und Dekan Dr. Martin Reppenhagen in die voll besetzte Nordkirche ein.

Der Kindergartenchor setzte mit seinem ersten Lied sogleich auch das Motto für den Festtag: „Gott ist mit uns unterwegs.“ Weil es für das Unterwegssein auch ein festes Fundament braucht, erzählten die fünf Hauptamtlichen von fünf ganz unterschiedlichen Zimmern des Gemeindehauses und berichteten dabei von den Ideen, die der Kirchengemeinderat





zwei Wochen zuvor während seiner Klausur entwickelt hatte. Von einem Gästezimmer war dabei ebenso die Rede wie von einem Kinder- und Jugendzimmer als Rückzugsort sowie von einem Badezimmer, um sich den Schmutz abzuwaschen.

mittag über an den verschiedenen Gemeindegäuern Station und brachte Menschen von einem Ort zum nächsten. „Das ist wirklich mal eine besondere Perspektive“, sagte ein Fahrgast und freute sich über den Fusweg, den er sich dadurch sparte.

Der Gospel- und Kirchenchor untermalte den Gottesdienst musikalisch eindrucksvoll. Auch Ortsvorsteher Thomas Jäger ließ es sich - genau wie Joschua Brutscher für die katholische Kirchengemeinde und Pfarrer Andreas Schweizer aus Eggenstein für die Regio - nicht nehmen, ein paar Glückwünsche zu übermitteln. In die Kirche selbst waren einige Besuchende mit einem ganz besonderen Fortbewegungsmittel gekommen: Eine elektrisch betriebene Bahn machte den ganzen Nach-

Denn nach dem Gottesdienst ging es Schlag auf Schlag weiter: Die besondere Fusionstorte, die die Bäckerei Glutsch gespendet hatte, wurde im Gemeindehaus Süd angeschnitten, wo auch ein Kirchenkabarett die Festbesuchenden erfreute. Da ging es um ungeduldige Braute und verschobene Hochzeitsfeiern, um Paul-Gerhardt-Lieder und einen Pastoren-Tango. „Der war wirklich eine Wucht“, sagte einer am Ausgang und machte sich sogleich auf zur nächsten und letzten Station





des Tages: Im Pfarrgarten Kirchfeld warteten Flammkuchen und Cocktails und im weiteren Verlauf des Abends vor allem Musik zum Mitsingen und Mittanzen.

Dieser Einladung folgten viele: Dank DJane Simoné aus Heidelberg war die Tanzfläche im Lutherhaus immer gut gefüllt und sorgte für eine prächtige Stimmung. Wem es drinnen zu laut war, genoss die Abendstimmung im Pfarrgarten für das ein oder andere Gespräch. Erst kurz nach Mitternacht machten sich die Letzten auf den Heimweg. Mit im Gepäck hatten viele ein extra dafür entwickeltes Fusionsbrot oder eine Flasche Fusionssecco damit die Fusion auch zu Hause noch ein bisschen weiter gefeiert werden konnte.

Vielen Dank an alle helfenden Hände an diesem besonderen Tag – und auch an die unterstützenden Betriebe:

**Bäckerei Glutsch,
Café Kännle,
Hardtstiftung,
Bäckerei Visel und
Atelier Claudia Stolz.**



DIE FUSION: EIN HAUS MIT VIELEN ZIMMERN

Das Kinder- und Jugendzimmer

Als wir gemeinsam die Fusion geplant haben, überlegten wir, welche Zimmer unser Haus, unsere Gemeinde haben soll. Schließlich soll es ein Haus sein, in welchem sich möglichst viele Menschen wohlfühlen und vielleicht sogar Heimat finden. Schon ganz am Anfang war allen klar – was wir auf jeden Fall in unser Haus, in unsere Gemeinde bauen wollen, ist ein Kinder- bzw. ein Jugendzimmer. Ein Raum, der Dinge beinhaltet, die junge Menschen toll finden. Vielleicht ein Hochbett mit einer Rutsche? Um gemeinsame Abenteuer zu erleben und Erlebnisse zu schaffen, die noch lange in Erinnerung bleiben. Vielleicht auch ein spannendes Was ist Was Buch, in welches wir gemeinsam reinschauen können, um Neues zu entdecken und zu erfahren. Ein Instrument wär toll – so könnten neue Dinge ausprobiert und Gaben entdeckt werden. Vielleicht sogar ein kleines Sofa, auf dem Freunde übernachten können, und so echte Gemeinschaft gelebt werden kann. Auf jeden Fall aber ein großes Bett! Wie schön es doch ist, einen Ort zu haben, wo man sich nach einem stressigen Schultag einfach reinwerfen und abschalten kann. Am Handy oder beim Serie schauen. Ein safe space, in welchem man sich auch mal zurückziehen darf, wenn die Welt draußen zu viel wird. Zu viel Stress, zu viele Fragen, zu viel Drama. Und dieser safe space, den wollen wir auch als Gemeinde schaffen – ein Raum in dem viel tolles gemeinsam erlebt und gelernt wird, wo aber auch Fragen gestellt oder Sorgen geteilt werden dürfen. Ein Ort an dem wir füreinander da sind und wo jede*r sein darf, wie er*sie ist.

Jesus sagt: Lasset die Kinder zu mir kommen. Er sorgt sich ganz besonders um die jungen Menschen. Hat sie ganz besonders lieb. Und diese Liebe Jesu, die soll spürbar werden.



Wenn Jesus das Fundament des Hauses ist, das, auf was das Haus steht, dann lasst uns das Kinder- und Jugendzimmer im Erdgeschoss bauen, Damit das, was trägt, in den Stürmen eines jungen Lebens besonders spürbar wird.

Gemeindediakonin Rebecca Mann

Plädoyer für die Küche – dem lebendigsten Raum im Haus

Bei vielen Festen gefällt es mir in der Küche am besten. In der Küche ist meist Leben. In der Küche wird gearbeitet. Da verbreitet sich besonders früh der Geruch der Hauptspeise, und wer in der Küche sitzt, weiß lange vorher, was es heute zum Essen gibt. Aber in der Küche landet auch das dreckige Geschirr, um dort dann gespült zu werden, und so treffe ich in der Küche oft besonders hilfsbereite Menschen, die eben auch bereit sind, solange die

Party noch läuft, schon mal anzufangen, Geschirr zu spülen – oder das Geschirr eben mal schon in die Maschine zu räumen. Die Küche ist einerseits die Schaltzentrale eines Hauses,

Köfte und Ayran bei uns heimisch geworden. Über das Essen kommen wir uns näher. Da in der Küche aber auch in den meisten Wohnungen der Abfall gesammelt wird, be-



Miki Fath, unsplash.com

in der Küche sitze ich nahe am Machtzentrum einer Wohnung. In eine Küche gehört für mich ein großer Küchentisch, an dem gemeinsam gegessen wird – und Gemeinschaft gepflegt.

Oft steht in der Küche noch eine Schale mit Obst auf dem Tisch – für den kleinen Hunger zwischendurch, aber auch als Zeichen der Gastfreundschaft, das sagt: Nimm dir einen Apfel, bediene dich, hier können alle neue Kraft schöpfen.

Die Küche, das gemeinsame Essen bieten in meinen Augen auch die besten Voraussetzungen für das Entstehen neuer Gemeinschaft. Kontakte zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen entstehen oft am leichtesten über das Essen. Die italienische Küche hat in Deutschland längst Einzug gehalten, als uns Italienerinnen und Italiener noch fremd waren. Türkinnen und Türken sind mit Döner,

vor man ihn entsorgt, habe ich in der Küche gute Chancen, dem verworfenen Eckstein Christus besonders nahe zu kommen.

Pfarrer Albrecht Fitterer-Pfeiffer

Das Badezimmer als Teil des Hauses der Einheit

Albrecht hat gerade von der Küche erzählt. Von Stärkung, von Begegnung, von dem, was entsteht, wenn Menschen miteinander essen. Aber ich glaube, bevor wir an den Tisch kommen, müssen wir manchmal erst durch ein anderes Zimmer. Wenn ich an ein Badezimmer denke, denke ich ehrlich gesagt zuerst an Schmutz. Kein Wellnesshotel mit Whirlpool, kein Duftkerzen-Moment mit besonders schönen Fliesen an der Wand. Einfach: Dreck loswerden. Den Staub des Tages, den

Schweiß, alles, was sich angesammelt hat. Es ist kein glamouröser Raum. Aber es ist ein ehrlicher. Denn da bin ich so, wie ich bin. Ungeschminkt. Ungefiltert. Mit allem, was dazu gehört. Und ich frage mich: Haben wir so einen Raum auch als Gemeinde?

Denn wir kommen ja nicht geschniegelt hierher. Wir bringen unser Leben mit: den Stress der Woche, den Streit von gestern, die

wir ehrlich miteinander umgehen und unsere Fassade ablegen. Und das Erstaunliche dabei: Man geht verändert raus. Es passiert etwas in uns, wenn wir uns darauf einlassen. So schwer das manchmal fällt. So schwer es manchmal ist, so schwer es manchmal ist sogar sich selbst vergeben zu können. Wenn wir als neue Gemeinde in Neureut zusammenwachsen, dann wünsche ich uns



Schuld, die uns schon länger begleitet. Dinge, die wir bereuen. Dinge, die wir immer noch nicht hinbekommen haben. Das gehört dazu. Das ist menschlich. Und eine Gemeinde, die Raum dafür lässt, die ist auf dem Weg zu einem echten Zuhause. Ein Ort, an dem ich sagen kann: Heute lief es nicht gut. Ich habe Mist gebaut. Ich komme gerade nicht klar. Und wo ich trotzdem erlebe: Ich gehöre dazu. Im Glauben gibt es ein Wort dafür, was in diesem Raum passiert: Vergebung.

Das bedeutet: Ich sehe, was dich belastet und ich nehme es dir nicht zum Vorwurf. Gott hilft uns, innerlich sauber zu werden. Indem

genau diesen Raum. Dass wir einander helfen, wieder aufzustehen. Dass Gottes Liebe bei uns stärker ist als das, was uns belastet. Ich habe am Anfang gesagt: Wenn ich an ein Badezimmer denke, denke ich zuerst an Schmutz. Aber eigentlich ist das Badezimmer einer der großzügigsten Räume im Haus. Denn es fragt nicht, was du draußen erlebt hast. Es nimmt einfach an, was kommt. Und lässt dich sauber wieder raus. Genau so ein Haus wollen wir sein. Und dann - wenn wir durch dieses Zimmer gegangen sind - sind wir auch bereit für das nächste. Bereit, die Tür aufzumachen. Bereit, jemanden reinzulassen.

Pfarrer Pascal Würfel

Das Gästezimmer

Zum geistlichen Haus, sprich zur Gemeinde Jesu Christi, gehören nicht nur die Küche für die Kulinarik und zur Stärkung, das Badezimmer für die Reinlichkeit und das Kinderzimmer für den Nachwuchs – in der Gemeinde Christi muss auch Platz sein für Menschen, die zu Besuch kommen. Also braucht es auch ein Gästezimmer.

Ökumene gehört zu unserem Erbgut. Schon weil wir uns aus Alt-Neereddern, Hugenotten und Donau-schwaben zusammensetzen. Vor allem aber geistlich, weil es der Wille Jesu ist: *Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall. ... Sie werden meine Stimme hören, und es wird ein Hirte und eine Herde werden* (Johannes 10,14). Bei unsere Kirchengemeinderats-



Das Gästezimmer erinnert uns daran, dass wir als Gemeinde in Neureut nicht allein unterwegs sind, sondern in einer großen, starken Gemeinschaft. Vor Ort mit unseren Nachbarn in Eggenstein und Leopoldshafen. Regional im Kirchenbezirk KA-Land wie in der Stadt. Und als Landeskirche in Baden. Aber auch international und über konfessionelle Grenzen hinweg. Zurecht können wir uns heute über eine vielfältige ökumenische Zusammenarbeit freuen, die wir vor wenigen Jahren mit einer entsprechenden Vereinbarung gewissermaßen besiegelt haben.

rüste vor zwei Wochen haben wir formuliert: *Wir wollen Heimat sein, Vielfalt ermöglichen und gemeinsam Glauben leben.*

Aktuell zeigt sich dies in unserer Zusammenarbeit mit Reverend Faisal Danish und der International Church Karlsruhe, wie in der Hausgemeinschaft, die wir mit Christ Gospel City in der Waldenserkirche pflegen.

Also – wir haben ein Gästezimmer! Wir freuen uns auf Besuch! Und über Gemeinschaft mit Menschen, die unseren Alltag im Glauben offen und lebendig halten!

Pfarrer Andreas Reibold

TOLERANZ IM ALLTAG UND IN UNSERER GEMEINDE

Es ist ein Freitagabend. Die Nachbarin feiert Geburtstag, die Musik dröhnt durch die Wand, und man liegt schon im Bett. Man könnte klopfen. Man könnte auch einfach die Augen zudrücken und denken: Einmal ist keinmal. Man erträgt es. Das nennen wir oft Toleranz. Und in gewisser Weise stimmt das auch. Aber es ist die schwächste Form davon. Denn was wir in solchen Momenten meistens tun, ist eigentlich Duldung. Wir halten etwas aus, weil der Aufwand des Widersprechens größer erscheint als der Ärger selbst. Wir warten, bis es aufhört. Wir gehen dem Konflikt aus dem Weg. Das ist menschlich. Aber es ist nicht dasselbe wie Toleranz.

Duldung ist nicht genug

Echte Toleranz fängt dort an, wo ich eine andere Meinung, einen anderen Lebensstil, eine andere Gewohnheit nicht einfach nur ertrage, sondern aktiv anerkenne, dass der andere das Recht hat, so zu sein. Das ist ein Unterschied. Duldung sagt: Ich halte dich aus. Toleranz sagt: Ich respektiere, dass du anders bist als ich. Dieser Unterschied ist im Alltag kaum spürbar. In einer Gemeinde aber macht er alles aus. Denn eine Kirchengemeinde besteht aus Menschen, die sehr unterschiedlich sind und die sehr unterschiedlich geprägt wurden. Durch ihre Geschichte, durch ihre Pfarrpersonen oder Entscheidungen, die der Kirchengemein-

derat getroffen hat. Während des Fusionsprozesses kam das deutlich zum Vorschein: Unterschiedliche Meinungen darüber, wie Gottesdienst klingen soll. Unterschiedliche Vorstellungen davon, wie viel Tradition sein muss, und wie viel Veränderung sein darf. Unterschiedliche politische Überzeugungen. Unterschiedliche Schwerpunkte oder Erfahrungen. Wir haben viel darüber diskutiert und dabei versucht, einen Weg zu finden, der allem und allen gerecht wird. Wer das alles nur duldet, hält eine Gemeinde zusammen wie ein Pflaster. Es hält – solange nichts drückt. Aber bei der ersten echten Reibung löst es sich.

Was Toleranz in einer Gemeinde bedeutet

Toleranz in unserer Kirchengemeinde bedeutet deshalb etwas anderes. Sie bedeutet, neugierig zu bleiben auf den anderen. Zu fragen: Wie bist du zu dieser Überzeugung gekommen? Was hat dich geprägt? Was ist dir wichtig und warum? Das mag selbstverständlich klingen, ist es aber bei weitem nicht. Denn wir neigen dazu, Menschen, die ähnlich denken wie wir, für vernünftig zu halten. Und Menschen, die anders denken, für schwierig. Das geschieht meistens unbewusst und führt doch zu Abstand. Aber eine Gemeinde, die nur aus Menschen besteht, die sich gegenseitig bestätigen, hat ein Problem. Sie wird eng.

Sie verliert die Fähigkeit, sich selbst zu hinterfragen. Und sie verliert auch die Fähigkeit, für andere offen zu sein: für Menschen von außen, die suchen, die fragen, die vielleicht ganz anders ticken. Toleranz ist deshalb keine Frage des guten Willens allein. Sie ist eine Haltung, die geübt sein will.

Jesus und der weite Blick

In der Bibel begegnet uns jemand, der in dieser Hinsicht radikal war: Jesus. Er saß mit Zöllnern am Tisch: Menschen, die von den Frommen seiner Zeit verachtet wurden. Er sprach mit einer samaritanischen Frau, obwohl Juden und Samariter sich nichts zu sagen hatten. Er lobte den Glauben eines römischen Hauptmanns. Immer wieder überschritt er die Grenzen dessen, was seine Umgebung für angemessen hielt. Das war keine Gleichgültigkeit. Jesus hatte klare Überzeugungen. Er hat auch klar widersprochen, wenn etwas nicht stimmte. Aber sein Blick auf Menschen war weiter als der seiner Zeitgenossen. **Er sah zuerst den Menschen und dann erst die Kategorie, in die andere ihn einsortierten. Das ist ein Modell von Toleranz, das mehr ist als Duldung.** Es ist eine Haltung, mit der ich dem anderen zugewandt und mit Interesse begegne. Und gleichzeitig bereit bin, mich überraschen zu lassen.

Was das für uns bedeutet

Zurück zum Freitagabend. Zur Musik durch die Wand. Vielleicht ist das Bild zu klein für das, worum es geht. Aber im Kleinen beginnt das Große. Toleranz in unserer Gemeinde wächst sicherlich nicht allein durch Beschlüsse oder Leitbilder. Oder weil wir besonders schön unsere Fusion am 02. Mai gefeiert haben. Sie wächst in den kleinen Momenten: wenn jemand eine Meinung äußert, die ich nicht teile und ich trotzdem zuhöre. Wenn jemand einen Weg des Glaubens geht, der meiner nicht ist, und ich ihn trotzdem gelten lasse. Wenn Reibung entsteht, und ich sie als Chance begreife, nicht als Bedrohung. Eine Gemeinde, die das lernt, wird nicht konfliktfrei. Aber bleibt lebendig. Und vielleicht ist sie so ein bisschen mehr das, was sie sein soll: **ein Ort, an dem Menschen mit all ihren Unterschieden gemeinsam unterwegs sind.**

Pfarrer Pascal Würfel

TOLERANZ UND IHRE GRENZEN

Was Karl Popper uns bis heute zu sagen hat

Toleranz gilt als eine der großen Tugenden unserer Zeit. Wer tolerant ist, akzeptiert andere Meinungen, andere Lebensentwürfe und andere Überzeugungen. In einer pluralen Gesellschaft klingt das nach einem guten Fundament. Und doch stößt man schnell auf eine unbequeme Frage: *Muss ich eigentlich alles tolerieren? Und was passiert mit der Toleranz, wenn sie sich selbst abschafft?*

Der österreichisch-britische Philosoph Karl Popper hat diese Frage bereits 1945 gestellt – in einer Zeit, in der Europa gerade erlebt hatte, wohin grenzenlose Nachgiebigkeit gegenüber dem Feind der Freiheit führen kann. Seine Antwort war so einfach wie provokant: **Eine Gesellschaft, die auch die Intoleranz toleriert, wird am Ende die Toleranz verlieren.**

Das Toleranz-Paradoxon

Popper nannte das das **Toleranzparadoxon**. *Es lässt sich so beschreiben: Wenn wir Toleranz als absoluten Wert behandeln - als etwas, das bedingungslos für alle gilt - dann müssen wir konsequenterweise auch jene tolerieren, die die Toleranz selbst bekämpfen. Wer Hass predigt, wer andere ausgrenzt, wer demokratische Grundwerte offen ablehnt, der dürfte dann ebenfalls Anspruch auf Toleranz erheben.*

Das aber führt in eine Sackgasse. Denn wer die Feinde der offenen Gesellschaft gewähren lässt, liefert ihr am Ende die Werkzeuge zu ihrer eigenen Zerstörung.

Poppers Schlussfolgerung war deshalb klar: Toleranz braucht eine Grenze. Und diese Grenze liegt dort, wo jemand die Toleranz selbst zerstören will. Eine Gesellschaft hat das Recht (und die Pflicht) intolerable Haltungen nicht zu dulden. Das ist kein Widerspruch zur Toleranz. Es ist vielmehr ihre Bedingung.

Mehr als eine politische Frage

Man könnte meinen, das sei eine rein politische Debatte. Aber das Toleranzparadoxon betrifft uns alle und damit auch uns im Alltag unserer Neureuter Kirchengemeinde. Denn Toleranz wird oft mit Gleichgültigkeit verwechselt. Mit dem Achselzucken, das sagt: Soll doch jeder machen, was er will. Aber das ist etwas anderes. Echte Toleranz setzt voraus, dass ich eine Meinung habe und trotzdem den anderen respektiere. Wer gar keine Überzeugungen hat, braucht keine Toleranz. Er ist schlicht egal. Toleranz ist deshalb eine aktive Haltung. Sie kostet etwas. Sie verlangt, dass ich bei einer Überzeugung bleibe und gleichzeitig den Raum des anderen anerkenne. Das ist anstrengend. Und es hat Grenzen.

Was die Grenze markiert

Wo aber liegt diese Grenze konkret? Popper selbst war vorsichtig mit konkreten Antworten. Er plädierte dafür, zunächst mit Argumenten zu arbeiten: Intoleranz durch Vernunft zu begegnen, durch öffentlichen Widerspruch, durch Klarheit. Erst wenn das nicht mehr ausreicht, wenn eine Bewegung die Diskussion verweigert und zur Gewalt

greift, dann darf - und muss - eine Gesellschaft auch mit Mitteln des Rechts reagieren. Das ist ein wichtiger Gedanke: Denn die Grenze der Toleranz ist keine Einladung zur Willkür. Sie ist gebunden an den Schutz der Würde des anderen und an die Möglichkeit des gemeinsamen Gesprächs. Solange geredet werden kann, sollte geredet werden.

Ein christlicher Blick

Für unsere Kirchengemeinde stellt sich das alles noch einmal anders dar. Denn das Christentum kennt eine tiefe Hochachtung vor jedem Menschen: unabhängig von Überzeugung, Herkunft oder Lebensstil. Diese Haltung wurzelt in der Überzeugung, dass jeder Mensch Würde trägt, weil er von Gott geliebt ist. Gleichzeitig kennt der christliche Glaube klare Überzeugungen. Er ist kein Glaube des ewigen Sowohl-als-auch. Jesus hat provokante Dinge gesagt. Er hat Grenzen gezogen. Er hat Geldwechsler aus dem Tempel getrieben. Toleranz bedeutet im christlichen Verständnis deshalb: Ich nehme jeden Menschen an. Und ich behalte trotzdem das Recht, Dinge klar beim Namen zu nennen. Beides gehört zusammen. Wer aus falscher Rücksicht schweigt, wenn Würde verletzt wird, hat die Toleranz nicht gerettet. Er hat sie vielmehr aufgegeben.

Was bleibt

Karl Popper hat uns ein wichtiges Denkwerkzeug hinterlassen. Toleranz ist ein hoher Wert. Aber sie trägt sich nicht selbst. Sie braucht Menschen, die für sie eintreten, auch dann, wenn das unbequem ist. In einer Zeit, in der laute Stimmen die Grenzen des Sagbaren täglich neu austesten, ist das keine abstrakte Philosophie. Es ist eine Frage, die uns alle angeht: Wie halte ich es mit der Toleranz? Bin ich bereit, für sie einzustehen, auch dort, wo das etwas kostet? Popper hätte vermutlich gesagt: Genau das ist der Punkt.

Pfarrer Pascal Würfel



Sir Karl Raimund Popper (28. Juli 1902 in Wien; † 17. September 1994 in London) war ein österreichisch-britischer Philosoph, der mit seinen Arbeiten zur Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, zur Sozial- und Geschichtsphilosophie sowie zur politischen Philosophie den Kritischen Rationalismus begründete. Er war unter anderem als Professor für Logik und Wissenschaftliche Methoden tätig.*

Von LSE library - <https://www.flickr.com/photos/lse-library/3833724834/in/set-72157623156680255/>, No restrictions, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=9694262>

JR - STREETART-KÜNSTLER & FOTOGRAF



Face to face Holy Triptychon: Cheikh Aziz, Brother Jack und Reb Eliyahu („Beruf Pfarrer“: Muslim/Christ/Jude)

Im Jahr 2007 startete der französische Fotograf und Streetart-Künstler JR das Projekt „Face2Face“ – die größte jemals konzipierte, nicht genehmigte Fotoausstellung. **JR und sein Mitarbeiter baten Israelis und Palästinenser, die denselben Beruf ausüben, sich mit lustigen Gesichtern fotografieren zu lassen.** Anschließend vergrößerten sie die Fotos auf riesige Ausmaße und klebten die nebeneinander angeordneten Porträts auf beide Seiten der Sicherheitsmauer sowie in den umliegenden Städten an. Die Absicht des Künstlers war es, die Aufmerksamkeit auf die gemeinsame Menschlichkeit und die grundlegenden Gemeinsamkeiten zwischen Israelis und Palästinensern zu lenken, trotz der häufigen Darstellung von Gewalt zwischen den beiden Seiten in den Medien.

Zitat JR:

„Als wir uns 2005 trafen, beschlossen wir, gemeinsam in den Nahen Osten zu reisen, um herauszufinden, warum Palästinenser und Israelis keinen Weg finden konnten, miteinander auszukommen. Wir reisten dann durch israelische und palästinensische Städte, ohne viel zu sprechen, und betrachteten diese Welt

einfach nur voller Staunen – diesen heiligen Ort für Judentum, Christentum und Islam. Dieses winzige Gebiet, in dem man Berge, Meer, Wüsten und Seen sieht, Liebe und Hass, Hoffnung und Verzweiflung, alles miteinander verflochten. Nach einer Woche waren wir zu genau derselben Schlussfolgerung gekommen: Diese Menschen sehen gleich aus; sie sprechen fast dieselbe Sprache, wie Zwillingbrüder, die in verschiedenen Familien aufgewachsen sind. Eine Frau, die ein religiöses Kopftuch trägt, hat ihre Zwillingsschwester auf der anderen Seite. Ein Bauer, ein Taxifahrer, ein Lehrer – jeder hat seinen Zwillingbruder direkt vor sich stehen. Und er streitet sich endlos mit ihm. Es ist offensichtlich, aber sie sehen es nicht. Wir müssen sie einander gegenüberstellen. Dann werden sie es erkennen. Das Face2Face-Projekt besteht darin, Porträts von Palästinensern und Israelis zu machen, die denselben Beruf ausüben, und sie einander gegenüberstellend in riesigen Formaten an unübersehbaren Orten sowohl auf israelischer als auch auf palästinensischer Seite anzubringen. Wir möchten, dass endlich alle lachen und nachdenken, wenn sie das Porträt des anderen und ihr eigenes Porträt betrachten. In einem sehr heiklen Kontext müssen wir uns klar ausdrücken. Wir befürworten eine Lösung, bei der zwei Länder, Israel und Palästina, friedlich innerhalb sicherer und international anerkannter Grenzen leben würden...“

Heike Falkenstein

TOLERANZ – WAS IST DAS?

Das Wort ist abgeleitet vom lateinischen Substantiv *tolerantia*, was geduldiges Ertragen, Erdulden und Geduld bedeutet.

Wir unterscheiden zwischen drei Bereichen, in denen das Wort gebraucht wird:

1. *Duldsamkeit im zwischenmenschlichen Bereich,*
2. *begrenzte Widerstandsfähigkeit des Organismus gegenüber meist äußeren Einwirkungen*
3. *zulässige Differenz zwischen der angestrebten Norm und den tatsächlichen Maßen.*

Fangen wir bei 2. an: Essen wir über ein gewisses Maß hinaus, toleriert unser Körper irgendwann die Menge nicht mehr und reagiert mit Bauchschmerzen oder sogar mit Erbrechen.

Ein Beispiel zu 3.: Fahren wir zu schnell in eine Radarfalle, werden von der gemessenen Geschwindigkeit ggf. ein paar wenige Kilometer bis zur sogenannten Toleranzgrenze abgezogen. War man nach Abzug der wenigen Kilometer noch zu schnell unterwegs, bekommt man einen Strafzettel.

Die Toleranz im zwischenmenschlichen Bereich, Punkt 1, umfasst wesentlich mehr Aspekte. Da geht es um Dulden und Respektieren anderer Meinungen, Lebensweisen, Religionen, anderer Werte, selbst wenn man anderer Ansicht ist.

Ich erinnere mich an ein Lied des Niederländers Robert Long mit dem Titel „tolerant“. Darin spricht er davon, dass man sagt, niemand sei perfekt, alle Menschen seien gleich, aber handelt man denn danach? Er nimmt sich selbst nicht davon aus, bittet aber darum, dass seine Freunde ihm helfen mögen, nicht so kritisch, sondern toleranter zu sein. Er schlägt dann einen ironischen Ton an, um zu zeigen, wohin es führen kann, wenn wir zu tolerant gegen alles und jeden sind.

Und genau hier ist der Knackpunkt. Es ist wie mit der Freiheit des Einzelnen, die ja bekanntlich da endet, wo die Freiheit eines anderen eingeschränkt wird.

Toleranz sollte uns helfen, Vorurteile abzubauen, die wir vielleicht gegenüber anderen Kulturen, Religionen, persönlichen Lebensstilen, politischen Ansichten hegen.

Ich arbeite ehrenamtlich im Lernfreundehaus. Dort gehen viele Menschen verschiedenster Nationalitäten, Kulturen und unterschiedlicher Religionen ein und aus. Bei meinem ersten Besuch dort fielen mir die vielen selbstgemalten Schilder auf mit Sätzen wie:

Hier ist kein Raum für Rassismus, kein Platz für Ausgrenzung, Respekt für alle, jeder Mensch ist wertvoll, wir greifen bei Unrecht ein, Vielfalt statt Hass, ja zu Freundlichkeit, Gleichberechtigung und Hilfsbereitschaft.

Solche Schilder würden vielleicht manchen Zwist in Familien oder zwischen Nachbarn verhindern oder lösen helfen.

Und wenn ich sehe, wie es heutzutage auf der Welt zugeht, wünsche ich mir, die Politiker könnten diese Schilder sehen und nachdenken, was sie bedeuten. Nicht nur für die anderen, die Gegner, sondern besonders für sie selbst.

Mechthild Lahres

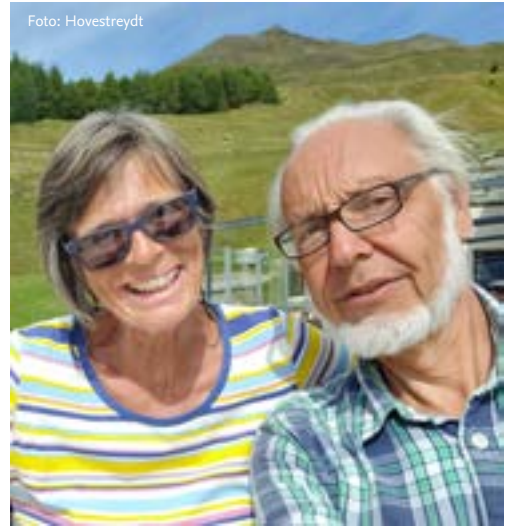


ZWISCHEN NORDSEE UND NORDKIRCHE:

13 Jahre Toleranz in Neureut

Unsere Reise nach Neureut war recht abwechslungsreich: Wir lebten zuerst 5 Jahre in der schönen Schweiz, wo wir uns jedoch oft in einer "Expat-Blase" unter weiteren Ausländern isoliert fühlten. Es folgten 15 Jahre in der Pfalz als Kita- und Schulleitern mit den üblichen Aufgaben und Kontakten, dann ein Jahrzehnt wieder zurück in den Niederlanden, wo wir uns in einer neuen Umgebung und geänderter Umgangssprache und Gewohnheiten richtig eingewöhnen mussten. Völlig ungeplant war der Zwischenaufenthalt im Pfnitztal zur Wohnungssuche und -verkauf aber, seit 13 Jahren ist nun Neureut unsere Heimat – ja Heimat!

Diese verschiedenen Stationen haben unseren Blick geschärft: Wir sind aber nach wie vor Niederländer im Herzen, trotzdem Weltbürger im Alltag. Sämtliche Fettnäpfchen blieben uns dabei nicht erspart: So luden wir Gäste zum Kaffee um 20:00 Uhr ein, aber eine Mahlzeit wurde erwartet -> hungrige Gäste; als 'Repressalie' wurden wir um 13:00 Uhr eingeladen, hatten schon gegessen und



bekamen noch ein Festmahl serviert – da geht's mit den Ess- oder Kaffeegewohnheiten schon mal auseinander. Denn, während wir uns an die deutschen Strukturen versuchen anzupassen, leben wir hinter unserer Haustür immer noch recht niederländisch. Das fängt bei kleinsten Gewohnheiten an (siehe oben), unser Sinn für Humor (...), oder die typisch niederländische Direktheit, die manchmal als zu forsch missverstanden werden kann.



In Neureut haben wir uns von Anfang an entschieden, in Vereine einzutreten und Kurse zu besuchen; endlich war die Arbeit ruhiger geworden, und es gab mehr Zeit. Das ist für uns der erste Schritt der Toleranz: wer sich in

das Dorfleben integriert, will dazugehören. Toleranz ist aber keine Einbahnstraße, und ... bedeutet für uns nicht, dass wir uns komplett aufgeben und 'perfekte Neederer' werden müssen. Es ist auch die Akzeptanz, dass wir bei eine Hocketse vielleicht andere Geschichten erzählen, die Frau auch mal den Garten umschorrt oder im Allgemeinen Dinge anders angehen.

Im Vergleich zu unserer Zeit in der Schweiz, wo wir recht isoliert unter anderen Ausländern lebten, bietet uns Neureut jetzt Integration. In der Schweiz war das Leben zwar höflich, aber distanziert. In Neureut hingegen entsteht durch die Vereinsarbeit eine Verbindlichkeit. Wenn man gemeinsam für ein Fest aufbaut oder im Kurs nebeneinander schwitzt, verschwinden die Nationalitäten. Man ist dann einfach 'einer aus der Vogelsiedlung' oder 'die Kollegin vom Chor'.

Natürlich gibt es Momente, in denen unterschiedliche Welten aufeinandertreffen: Die deutsche Gründlichkeit trifft auf die niederländische Lockerheit. Aber genau in diesen Reibungspunkten wächst Toleranz, weil tolerant zu sein ja so viel wie "erdulden" oder "ertragen" heißt, und wahre Toleranz über bloßes Ertragen hinausgeht: sie ist kein passives Nebeneinanderherleben, sondern ein aktives Annehmen des Andersseins.



Nach 13 Jahren kann ich sagen: Neered fühlt sich für uns wie Heimat an; so sein zu dürfen, wie man ist, während man gleichzeitig Teil von etwas Größerem wird. Wir sind nicht mehr die Ausländer, wie wir es in der Schweiz waren. Wir sind die Niederländer, die hier ihre Wurzeln geschlagen haben – mit würzigem Käse im Kühlschrank und dem badischen Lebensgefühl immer mehr (-:-) im Herzen.

Eric Hovestreydt

„COOK, EAT AND PLAY“



Fotos: F. Danish

Unsere „Cook, Eat and Play“-Abende sind nach wie vor ein wichtiger Ort der Gastfreundschaft und Begegnung für internationale Neuankömmlinge in unserer Gemeinde. Sie finden alle acht bis zehn Wochen in der Süd-Neureut-Kirche in Zusammenarbeit mit der ICK (Internationale Kirche Karlsruhe) statt. Diese Treffen bringen Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund – insbesondere diejenigen, die neu in der Region sind – zu einer entspannten und freundlichen Zeit des gemeinsamen Essens, der Unterhaltung und einfacher Aktivitäten zusammen. Jeder Abend bietet nicht nur die Gelegenheit, Speisen aus verschiedenen Kulturen zu genießen, sondern auch echte Beziehungen aufzubauen, persönliche Geschichten zu hören, und die Erfahrungen und Herausforderungen derjenigen besser zu verstehen, die sich gerade an das Leben in Deutschland gewöhnen. Durch diese Begegnungen möchten wir ein warmes Umfeld schaffen, in dem sich Neuankömmlinge gesehen, geschätzt und unterstützt fühlen, während sie ihre ersten Schritte in Richtung Integration gehen – sowohl in der Gesellschaft als auch innerhalb der Kirchengemeinde.

Wenn wir auf unsere bisherigen Abende zurückblicken, sind wir ermutigt davon, wie

Gott auf einfache, aber tiefgreifende Weise gewirkt hat. Das gemeinsame Zubereiten und Teilen von Essen wird zu mehr als nur einer geselligen Aktivität – es ist ein Ausdruck von Dankbarkeit und Gemeinschaft, in dem Gottes Liebe greifbar wird. Wenn Menschen beisammensitzen, einander zuhören und manchmal füreinander beten, beginnen Barrieren zu fallen und Vertrauen zu wachsen. Diese Abende erinnern uns daran, dass selbst kleine Gesten der Gastfreundschaft Herzen tief berühren können. In einem solchen Rahmen können Fremde zu Freunden werden, und durch das Zeugnis echter Fürsorge und Gemeinschaft werden viele unaufdringlich dazu eingeladen, Jesus durch das Leben seiner Gläubigen kennenzulernen.

F. Danish



MUSIK UND TEXTE ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Am 19. Juli 2026 um 19:00 Uhr laden die evangelische Kirchengemeinde Neureut und die katholische Kirchengemeinde Karlsruhe zu einem besonderen Sommerkonzert ein: „Musik & Texte zwischen Himmel und Erde“ auf dem Hauptfriedhof Neureut. Das Kammerensemble Neureut unter der Leitung von Corinna Lechler gestaltet den musikalischen Abend. Zwischen den Musikstücken liest Pfarrer Pascal Würfel eigene Texte und Worte aus der Bibel: mal nachdenklich, mal poetisch und in jedem Fall nah am Leben. Ein Abendessen rundet diesen Abend ab. Der Neureuter Hauptfriedhof mag auf den ersten Blick ein ungewöhnlicher Ort für ein Konzert sein. Aber vielleicht ist er genau der richtige. Denn kaum ein Ort lädt so sehr zum Innehalten ein. Zum erinnern.

Zum Nachdenken darüber, was bleibt und was trägt. Die Musik gibt diesem Nachdenken einen Klang und die Texte geben ihm Worte. Der Eintritt ist frei, eine Spende für ein karitatives Projekt wird erbeten.



SOMMERKONZERT AUF DEM
NEUREUTER HAUPTFRIEDHOF

MUSIK & TEXTE ZWISCHEN
HIMMEL UND ERDE

19. JULI 2026
19:00 UHR
HAUPTFRIEDHOF
NEUREUT

Musik:
**Kammerensemble
Neureut**
Leitung: Corinna Lechler
Texte:
Pfarrer Pascal Würfel

Evangelische Kirchengemeinde Neureut Katholische Kirche Karlsruhe

In Memoriam – Oberkirchenrat i. R. Klaus Baschang

Am 12.04.2026 verstarb

Oberkirchenrat i.R. Klaus Baschang.

Mit ihm hat uns ein Mensch verlassen, der Neureut fast sechs Jahrzehnte nicht nur als Gemeindeglied, sondern auch als Pfarrer und Mitglied der Kirchenleitung eng verbunden war.



Als Nachfolger von Pfarrer Köhler trat Klaus Baschang im Jahr 1973 die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Neureut-Süd an. Während seiner Amtszeit setzte er wegweisende Veränderungen um, die ihn im besten Sinne unvergesslich werden ließen. So wurde das neue Pfarrhaus in der Kirchfeldstraße gebaut. Vor allem aber gelang es ihm, Beziehungen zu den Menschen aufzubauen. Dank seiner klaren, wie besonnenen Art wurde Klaus Baschang für viele zum geschätzten Gesprächspartner und Ratgeber, den sie immer wieder aufsuchten. Bis zuletzt.

Als er im Jahr 1976 zum Oberkirchrat für Ausbildungsfragen in die Kirchenleitung berufen wurde, blieb Klaus Baschang in Neureut-Heide wohnen und nahm als Gemeindeglied weiterhin an Gottesdiensten sowie Veranstaltungen teil. Mit dem Eintritt in den Ruhestand 1998 engagierte er sich wieder aktiv in der Gemeinde. Insbesondere im Diakonieverein aber auch – solange es sein Alter zuließ – bei Gottesdienstvertretungen.

Immer wieder steuerte er wertvolle theologische Beiträge zu unseren Gemeindebriefen bei, vermittelte dem Kirchengemeinderat Grundkenntnisse in wichtigen theologischen Grunddaten oder engagierte sich in der Durchführung von Gebetsgottesdiensten für verfolgte Christen.

Wer ihm begegnete, merkte bald: Klaus Baschang war Theologe mit Leib und Seele, der es als die grundlegende Aufgabe der Theologie ansah, Glauben und Leben zusammenzuhalten. Denn Glaube war für ihn stets fundamentale Lebenshilfe auf der Grundlage des Evangeliums von Jesus Christus. Darin wusste er sich eng der Theologie Martin Luthers verbunden.

Nun ist Klaus Baschang gegangen. Er starb in der festen Zuversicht, nach seinem Tod zu sehen, was er geglaubt und gehofft hatte. Uns bleibt er in dankbarer und wertvoller Erinnerung.

Pfr. Andreas Reibold

KONFIRMANDEN & KONFIRMANDINNEN 2026



Am Samstag, 25.04. und Sonntag, 26.04.2026, wurden in der Evang. Kirchengemeinde Neureut folgende Konfirmandinnen und Konfirmanden konfirmiert:

Marc Aurel Doll, Lionel Engfer, Tim Enke, Yael Gürtler, Joel Hennemann, Mia Herbold, Elena Hetzel, Lucia Hetzel, Jakob Hochschild, Julius Hosser, Dana Jäkel, Marius Klein, Simon Klein, Maja Kohm, Linnéa Larsson, Philippa Lehr, Phil Maier, Ella Marks, Anna Nicula, Lenya Ott, Leonie Oudotte, Ines Polle, Aniella Reina, Noam Ronra Shimray, Malia Schifferdecker, Paul Schuchart, Dorian Schüller, Jakob Schürmann, Jan Siebrand, Lara Sperber, Lukas Traub und Annika Zandt

Bild: Philipp Dehm

KONFI-ANMELDUNG:

Die Anmeldung für den neuen Konfijahrgang findet am **17.06.** von **17:00 - 18:00** im Haus der Reformation statt. Alle Jugendliche, die im nächsten Schuljahr in die achte Klasse gehen, sind herzlich mit ihren Eltern dazu eingeladen.

GOTTESDIENSTE UND ANDACHTEN IN NEUREUT	
SA 06.06. 18.00 Uhr	Jugendgottesdienst mit dem Nimbus, Nordkirche, Rebecca Mann & Team 
SO 07.06. 09.30 Uhr	09.00 Uhr Gottesdienst, Lutherhaus, Pfr. Würfel <i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i>
10.30 Uhr	Gottesdienst, Waldenserkirche
10.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufe, Nordkirche, Pfr. Würfel
DO 11.06. 15.00 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum Kirchfeld, Hermann-Höpker-Aschoff-Str. 2, Dr. Hettich
SO 14.06 09.00 Uhr	Klassischer Gottesdienst, Lutherhaus, Pfr. Reibold
09.30 Uhr	<i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i>
10.30 Uhr	Klassischer Gottesdienst, Waldenserkirche, Pfr. Reibold
18.00 Uhr	welcome home – Wohnzimmergottesdienst mit anschließendem Public Viewing des WM-Spiels , Gemeindehaus Nord, Evang. Kirchengemeinde Neureut, Eggenstein und Leopoldshafen, Gemeindeteam der Kath. Kirchengemeinde Karlsruhe
FR 19.06. 16.00 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum, Unterfeldstraße, Pfr. Reibold
SO 21.06. 09.30 Uhr	09.00 Uhr: Klassischer Gottesdienst, Lutherhaus, Pfr. Würfel <i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i>
10.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Nordkirche, Pfr. Würfel
17.00 Uhr	Familienkirche, Waldenserkirche, Pfr. Reibold
DO 25.06. 15.00 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum Kirchfeld, Hermann-Höpker-Aschoff-Str. 2, Frau Weiß
FR 26.06. 19.00 Uhr	Taizégebet St. Judas Thaddäus, Gemeindesaal von St. Judas-Thaddäus 
SA 27.06.	10.30 Uhr Sommerfest mit Gottesdienst bei der Hardtstiftung, Pfr. Reibold
SO 28.06.	09.30 Uhr: <i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i>
SO 28.06. 10.30 Uhr	Gottesdienst zur Verabschiedung von Pfarrer Albrecht Fitterer-Pfeiffer mit Kirchenchor, Posaunenchor und Gospelchor, Lutherhaus, Dekan Dr. Martin Reppenhagen, Pfr. Würfel, Pfr. Reibold, Pfr. Fitterer-Pfeiffer, Diakonin Mann

GOTTESDIENSTE UND ANDACHTEN IN NEUREUT	
SO 05.07.	09.00 Uhr Klassischer Gottesdienst, Lutherhaus, Pfr. Würfel
09.30 Uhr	<i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i>
10.30 Uhr	Gottesdienst Nordkirche, musikalisch mitgestaltet durch den Gesangsverein Edelweiß mit Lieder von Elton John, Pfr. Würfel
18.00 Uhr	Jugendgottesdienst, Lutherhaus, Rebecca Mann & Team 
DO 09.07. 15.00 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum Kirchfeld, Hermann-Höpker-Aschoff-Str. 2, Frau Bauer
SA 11.07.	18.00 Uhr Radtour mit internationalem Gottesdienst, Pfr. Reibold
SA 12.07.	09.00 Uhr Klassischer Gottesdienst, Lutherhaus, Pfr. Würfel
09.30 Uhr	<i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i>
10.30 Uhr	Gottesdienst, Waldenserkirche, Pfr. Reibold
18.00 Uhr	welcome home - Wohnzimmergottesdienst, Nordkirche, Team, Pfr. Würfel
FR 17.07. 16.00 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum, Unterfeldstraße, Pfr. Reibold
SO 19.07.	09.00 Uhr Gottesdienst, Lutherhaus, Pfr. Reibold
09.30 Uhr	<i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i>
10.30 Uhr	Klassischer Gottesdienst, Nordkirche, Pfr. Würfel
17.00 Uhr	Familienkirche, Waldenserkirche, Pfr. Würfel
DO 23.07. 15.00 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum Kirchfeld, Hermann-Höpker-Aschoff-Str. 2, Pfr. Würfel
SA 25.07. 18.00 Uhr	Kneipengottesdienst im Lemoni mit dem Posaunenchor, Lemoni Neureut, Pfr. Würfel
SO 26.07.	09.30 Uhr <i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i>
10.30 Uhr	Klassischer Gottesdienst, Waldenserkirche, Pfr. Reibold
18.00 Uhr	Abendgottesdienst, Lutherhaus, Pfr. Würfel

Angebot der Regio Südliche Hardt: Telefongottesdienst 0721 619 00 377 an jedem Sonntag, ab 9.30 Uhr · 12 Min. gemeinsam Gottesdienst am Telefon mit der Regio feiern.

GOTTESDIENSTE UND ANDACHTEN IN NEUREUT	
SO 02.08. 10.30 Uhr	Gottesdienst - Sommerreihe, Lutherhaus, Pfr. Reibold
09.30 Uhr	<i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i>
DO 06.08. 15.00 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum Kirchfeld, Hermann-Höpker-Aschoff-Str. 2, Frau Bauer
SO 09.08. 10.30 Uhr	09.30 Uhr <i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i> Gottesdienst - Sommerreihe, Waldenserkirche, Pfr. Würfel
SO 16.08. 10.00 Uhr	09.30 Uhr <i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i> Kerwe-Gottesdienst mit dem Musikverein Neureut, Festplatz Neureut, Sabine Pechlof-Brutscher, Pfr. Würfel
SO 23.08. 10.30 Uhr	09.30 Uhr <i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i> Schlager-Gottesdienst „Über den Wolken“ mit Projektchor unter der Leitung von Sarah Kuppinger, Nordkirche, Pfr. Würfel
DO 27.08. 15.00 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum Kirchfeld, Hermann-Höpker-Aschoff-Str. 2, Frau Weiß
SO 30.08. 18.00 Uhr	09.30 Uhr <i>Telefongottesdienst (Tel. 0721-61 90 03 77, 12 min)</i> Abendgottesdienst - Sommerreihe, Lutherhaus, Pfr. Reibold

2026	BESONDERE VERANSTALTUNGEN IN NEUREUT
DI 16.06	17.00 Uhr Treffen des Besuchsdienstkreises, Pfarramt Nord, Pfr. Reibold
MI 17.06.	17.00 Uhr Konfianmeldung, Haus der Reformation, Diakonin Rebecca Mann, Pfr. Pascal Würfel
DO 18.06.	09.00 Uhr Gemeindeausflug nach Straßburg, Pfr. Würfel, Luana Hennemann, Dieter Jockers
SA 20.06.	14.00 Uhr Kirchenführung mit Turmbesteigung, Karlheinz Grether
FR 26.06.	12-20.00 Uhr Trau Dich-Aktion, Kleine Kirche Karlsruhe, Turmterasse der Stadtkirche Karlsruhe
SA 19.07.	19.00 Uhr Sommerkonzert mit Texten auf dem Hauptfriedhof Neureut
SA 25.07.	14.00 Uhr Kirchenführung mit Turmbesteigung, Karlheinz Grether
SA 15.08.	14.00 Uhr Kirchenführung mit Turmbesteigung, Karlheinz Grether

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN	
MO wöchentlich	17.30-18.30 Uhr Jungschar Kleine Jungs (1. bis 5. Klasse) Gemeindehaus Süd
DI wöchentlich	19.15-20.45 Uhr Jungschar Große Jungs (5. bis 8. Klasse) Gemeindehaus Süd
MI wöchentlich	18.30-20.00 Uhr Jungschar Große Mädels (5. bis 8. Klasse) Gemeindehaus Süd
DO wöchentlich	16.30-18.30 Uhr Nimbus auf dem Spielplatz
DO wöchentlich	16.30-18.30 Uhr NimBus auf dem Spielplatz
DO wöchentlich	17.00-18.30 Uhr Jungschar Kleine Mädels (1. bis 5. Klasse) Gemeindehaus Süd
FR wöchentlich	08.30-10.00 Uhr Paulchens Sternstunde – Krabbelgruppe , Paul-Gerhardt-Kindergarten Kontakt: Nadine Moisei-Kranz (Tel: 0176-32532604)
SA wöchentlich	Abenteuerland 27.06., 10-14.30 Uhr, Neureut Kirchfeld Kontakt: Rebecca Mann (Mail: rebecca.mann@kbz.ekiba.de) Weitere Termine werden bekanntgegeben.



Jugendliche & junge Erwachsene

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN	
DI wöchentlich	18.00-21.00 Uhr Offener Jugendtreff "Home Base" (in den Ferien findet keine home base statt) · Kontakt: Rebecca Mann (Mail: rebecca.mann@kbz.ekiba.de), Homebase/Jugendkeller Kirchfeld
MI wöchentlich	18.00-19.30 Uhr Lounge – der Treffpunkt für unsere Jugend Kontakt: Rebecca Mann (Mail: rebecca.mann@kbz.ekiba.de) Homebase/Jugendkeller in Kirchfeld
DO monatlich	19.00 Uhr MEET UP-Treff für junge Erwachsene Kontakt: Rebecca Mann (Mail: rebecca.mann@kbz.ekiba.de)

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN	
MO	18.30 Uhr Probe Kirchenchor Neureut , Gemeindehaus Süd Kontakt & Leitung: Edeltraud Stahl (Mail: edelstahl1960@web.de)
MO	20.00 Uhr Probe Vokalensemble , Gemeindehaus Süd Kontakt: Eric Hovestreydt (Tel: 0173-7000615), Leitung: Daniel Schuler
DI	20.00 Uhr -22.00 Uhr Probe CVJM-Posaunenchor , Haus der Reformation Kontakt: Christian Jockers (Mail: posaunenchor@cvjm-neureut.de)
MI	19.00 Uhr Heilsames Singen , Haus der Reformation · Kontakt: Miriam Trauth 03.06., 17.06., 01.07., 15.07., 29.07., 16.09. weitere Termine unter: www.heilsames-singen-ka.de
MI	20.00 Uhr Gospelchor Neureut · Gemeindehaus Süd Kontakt: Martin Nußbaumer (Mail: martinnussbaumer@web.de) In den Ferien nach Absprache.
DO	20.00 Uhr Probe Posaunenchor , Haus der Reformation In den Ferien nach Absprache · Kontakt: Carla.Schmid@web.de,
FR	16.30 Uhr Jugendband , Pfarramt Eggenstein, Kontakt: Kantor Johannes Link (Tel: 0176 84015038 / Mail: johannes.link@kbz.ekiba.de)
FR	20.00 Uhr Probe Kirchenchor , Haus der Reformation Kontakt: Eric Hovestreydt (Tel: 0173-7000615), Leitung: Daniel Schuler

Mitten im Leben

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN	
DI monatlich	20.00 Uhr Kontaktgruppe , Clubraum TG Neureut Kontakt: Renate Loske (Tel. 706507), Christa Koberstaedt (Tel. 709874)
DO 3./Monat	19.30 Uhr Männersache , Jugendraum, Haus der Reformation Kontakt: Sebastian Klisa, HYPERLINK „mailto:neureut@kbz.ekiba.de“ neureut@kbz.ekiba.de · 16.07., weitere Termine 17.09. und 15.10.
DO monatlich	19.30 Uhr Soulsisters – die Pause im Alltag für Frauen Kontakt: Nadine Moisei-Kranz (Tel: 0176-32532604) Gemeindehaus Süd 11.06., 02.07., 06.08.

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN	
MO wöchentlich	19.00 Uhr Montagsrunde , Kontakt: Ingrid Grether (Tel. 709266) Mehrzweckraum Paul-Gerhardt-Kindergarten, 29.06., 27.07.
MO 2./Monat DO vorletzter/Monat	15.00 Uhr Café Mosaik für SeniorInnen Kontakt: Luana Hennemann & Sybille Häfele (Tel. 707374), Vroni Haberer & Elisabeth Pechlof (Tel. 707999). Barrierefreier Zugang und Fahrdienst vorhanden, Gemeindehaus Süd 08.06., 18.06. (Gemeindeausflug nach Straßburg), 13.07., 23.07., 10.08., 20.08.
DI monatlich	15.00 Uhr Frauenkreis , Pfarramt Nord · Kontakt: Cornelia Ott (Tel. 785806) 02.06., 07.07., 04.08.
DI 2./Monat	15.00 Uhr Frauenkreis , Gemeindehaus Süd · Kontakt: Ursel Heck (706146) 09.06., 14.07. (Sommerfest)
MI monatlich	14.30 Uhr Frauenkreis , Termine: 10.06. und 08.07. (Pizza essen um 18 Uhr) Haus der Reformation
MI letzter/Monat	14.00 -16.30 Uhr Glockencafé · Kontakt: Eva Barufke-Kunft (Tel. 705560) 24.06.



Café Mosaik

Termine für 2026

Mo	Do
08.06.	18.06. Gemeindeausflug nach Straßburg
13.07.	& 23.07.
10.08.	& 20.08.
14.09.	& 17.09.
12.10.	& 22.10.
09.11.	& 19.11.
14.12.	&

Für alle Neureuter Senior:Innen, die Lust haben auf einen gemütlichen Nachmittag bei einer Tasse Kaffee oder Tee, einem leckeren Stück Kuchen und einen Segen auf den Weg.

Immer am zweiten Montag & vorletzten Donnerstag-Nachmittag im Monat von 15:00 - 17:00 Uhr im Gemeindehaus Kirchfeldstr. 5a (Neureut-Süd), ein Fahrdienst ist möglich.

**Kontakt: Luana Hennemann & Sybille Häfele (Tel. 707374)
Vroni Haberer & Elisabeth Pechlof (Tel. 707999)**



Glocken-Café

Immer am letzten Mittwoch im Monat

Geselliger Nachmittag bei Kaffee und Kuchen in netter Gesellschaft

Termine 2026

- 24. Juni
- 30. September
- 28. Oktober
- 25. November



Frauen aller Konfessionen luden ein zum **WELTGEBETSTAG**

„**Kommt! Bringt Eure Last.**“ war das Motto des diesjährigen Weltgebetstages der Frauen, der größten weltweiten ökumenischen Bewegung. Am 6. März feierten wir am Nachmittag im Lutherhaus und am Abend in der Waldenserkirche Gottesdienste, welche uns in das afrikanische Land Nigeria führten, in ein Land voller Kontraste: reich an Kultur, Glauben und Lebensfreude, aber auch geprägt von Konflikten, Gewalt und Ungleichheiten. Nachdem wir in einer fundierten Landpräsentation, begleitet durch eindrucksvolle Bilder, ein-

oft ganze Dörfer. Sie sind Unternehmerinnen, Lehrerinnen, Beterinnen – und Stimmen der Hoffnung. Und sie erfahren Unterstützung durch Nothilfe, Bildungsprogramme und Organisationen, welche auch durch die Weltgebetstags-Kollekte finanziert werden. Am erfolgversprechendsten sind Projekte, die befähigen, selbstständig zu leben und selbst aktiv nach Lösungen zu suchen, anstatt passiv auf Hilfe zu warten. Daher vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender! Der Weltgebetstag lud uns ein, nicht nur zu geben, sondern auch zu empfangen. „Kommt! Bringt Eure Last.“ war eine Einladung an uns alle, unsere eigenen Sorgen und Erschwernisse



getaucht sind in die Landschaft, Geschichte, Gesellschaft und den Alltag der Menschen in Nigeria, zeigte sich uns, was es bedeutet, Glauben zu leben, wie man Hoffnung bewahrt, selbst wenn das Leben schwer ist.

Wir erfuhren, dass gerade die Situation der Frauen in Nigeria herausfordernd ist. Viele Frauen erleben Gewalt, frühe Heirat, eingeschränkte Bildungschancen und wirtschaftliche Abhängigkeit. Ihre politische Teilhabe ist gering, und in Konfliktregionen sind sie besonders gefährdet. Und doch tragen Frauen in Nigeria ihre Familien, ihre Gemeinden und

vor Gott zu bringen. Die Konfirmanden und Konfirmandinnen hatten in ihrer Konfistunde in der Woche zuvor Steine bemalt und sie damit symbolisch aufgeladen, mit Sorgen und Belastungen. Denn unsere Jugendlichen sind auch belastet, verspüren Leistungsdruck, hohe Erwartungen und haben Angst, etwas nicht hinzubekommen. Sie fühlen sich mit ihren Problemen aber dabei überwiegend nicht allein und erkannten, dass man Lasten ansprechen darf, sie teilen und damit teilweise abgeben kann. Denn: Lasten gehören zum Leben – aber niemand muss sie allein tragen.

Dies gilt hier bei uns, die wir in Frieden, Freiheit und mit Zugang zu höchster Bildung leben. Aber ebenso in Nigeria, wo die Frauen trotz widriger Umstände glauben und handeln. Das diesjährige Weltgebetstagsbild, vorgestellt im Gottesdienst durch die Bildmeditation, stellte die Lasten der Frauen in Nigeria dabei treffend dar, sowohl ihre körperlichen als auch seelischen Lasten. Die persönlichen Geschichten von drei Frauen ließen dabei noch einmal emotional begreifen, was die Belastungen ganz konkret für den Alltag und das Überleben der Frauen mit ihren Kindern bedeuten. Besonders eindrucksvoll war das szenische Spiel eines Mutter-Tochter-Dialogs



über die tägliche Angst der Mutter, dass ihre Tochter auf dem Schulweg von Terrormilizen wie Boko Haram entführt wird. Das gemeinsame Gebet der beiden zum morgendlichen Abschied ist Ritual und Erinnerung, trotz allem nicht zu hassen, sondern zu lieben. Das Besondere an den Weltgebetstagsgottesdiensten ist die sorgfältige Vorbereitung, von Chorproben, thematischer Reflexion und akribischer Textarbeit über Dekorieren, Basteln und Kochen bis hin zur gemeinsamen Durchführung, konfessionsübergreifend und mit zahlreichen Beteiligten aus ganz Neureut.

Der Chor und die Band unter der Leitung von Daniel hat die Gemeinde mit verschiedenen Instrumenten, Trommeln und sogar Texten auf Igbo das Land Nigeria atmosphärisch fühlen lassen.

Durch die aktive Beteiligung zahlreicher Frauen und Jugendlichen als Leserinnen von 14 Jahren bis über 80 Jahre, wurde Gemeinschaft fühlbar und fand ihren gelungenen Abschluss in gemeinsamer geselliger Runde mit kulinarischen an die afrikanische Küche angelehnten Spezialitäten im Gemeindesaal.

Wir freuen uns bereits auf nächstes Jahr, wenn es am 5. März 2027, wieder kurz vor dem Inter-



**nationalen Frauentag heißt:
100 Jahre Weltgebetstag der Frauen
„United in Prayer for Justice and Peace!“**

Das Vorbereitungsteam
Ursel, Meggie, Carola, Heike, Inge, Kathrin, Anja, Margarete und Monika





DER BIBELGARTEN ENDE APRIL

Die Frühlingsblüher wie Krokusse, Osterglocken und Tulpen sind bereits verblüht, auch die Baublüte ist vorbei. Dafür sieht man nun an den Bäumen die Fruchtsansätze. Wenn das Wetter mitspielt, bekommen wir dieses Jahr wieder eine gute Ernte – und viel Marmelade.

Überraschend früh blühten Mitte April die ersten Mohnblumen. Weitere Blumen des Feldes wie Kornblumen, weiterer Mohn und Malven wurden ausgesät.

Vor dem Gemeindehaus links blüht das Immergrün reichlich. Leider wurden die Pflanzen auf der rechten Seite sehr zertrampelt und fangen erst langsam an, sich wieder zu entwickeln. Hier wurden drei neue Pflanzen gesetzt, damit das Beet nicht gar so kahl ausschaut. Am Gemeindehaus führen zwei breite Wege zu den Eingängen. Außerdem wurden zwischen den Immergrünbeeten rechts und links und dem Rosenbeet in der Mitte extra Steinplatten als „Abkürzungen“ gelegt, damit die Beete nicht zertreten werden.

Ich bitte Sie herzlich: Bleiben Sie auf den vorgegebenen Wegen. Noch etwas fiel mir auf: Vor dem Gemeindehaus liegen sehr viele Zigarettenkippen herum. Die sind sicher nicht alle von Kirchen- und Gemeindehausbesuchern, aber sicher doch einige. Auch hier meine Bitte: Bitte entsorgen Sie Ihre Kippen nicht einfach auf Gehweg und Straße, sondern in den nächsten Papierkorb. Oder noch besser: Führen Sie einen kleinen Taschenaschenbecher mit sich, in dem Sie Ihre Kippen mit nach Hause nehmen und dort ordnungsgemäß entsorgen können.

Seien Sie bitte so nett und helfen Sie uns, dass es um Kirche und Gemeindehaus ordentlich aussieht. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Mechthild Lahres

MÄNNERSACHE

Männergruppe startet neu durch

Grillen, reden, glauben - und das konfessionsübergreifend: Die evangelische Kirchengemeinde Neureut und die katholische Kirchengemeinde Karlsruhe laden gemeinsam zum ersten Abend der neuen Männerrunde Männersache. ein. **Am 16. Juli 2026 um 19.30 Uhr im Haus der Reformation, Kiefernweg 22 in Neureut** erwartet in direkter Nachfolge der ehemaligen Männergruppe alle Männer ab 30 ein entspannter Abend unter freiem Himmel: mit Barbecue, Bier und Bionade. Und mit Gesprächen, die über das Wetter hinausgehen.

Das Thema des Abends:

„Wenn mich das Leben grillt.“

Darüber wollen wir ins Gespräch kommen: offen, ehrlich und auf Augenhöhe. Ein kurzer Abendsegen setzt am Ende den Schlusspunkt.

Männersache. richtet sich ausdrücklich an alle Männer - unabhängig davon, ob sie einer Gemeinde angehören oder dem Glauben eher skeptisch gegenüberstehen. Willkommen ist, wer Lust auf ein echtes Gespräch und Gemeinschaft hat.

Weitere Termine sind bereits geplant: Am 17. September steht die Frage im Mittelpunkt: „Wann ist ein Mann ein Mann?“ – und am 15. Oktober gibt es ein Whiskey-Tasting. Der Eintritt ist frei. Anmeldung oder weitere Informationen bei Sebastian Klisa unter neureut@kbz.ekiba.de.

MÄNNERSACHE.

WENN MICH DAS LEBEN GRILLT

Wir laden alle Männer Ü 30 unabhängig von ihrer Konfession ein, über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen und bei Barbecue, Bier und Bionade einen entspannten Abend zu erleben. Ein Abendsegen setzt den Schlusspunkt.

16. Juli 2026	19.30 Uhr	Pfarrgarten Haus der Reformation Kiefernweg 22
Nächste Termine:	17.09. 15.10.	Wann ist ein Mann ein Mann? Whiskey-Tasting

SEI DABEI! Ansprechpartner: **Sebastian Klisa**

Zur besseren Planbarkeit bitte eine kurze Anmeldung an neureut@kbz.ekiba.de schicken oder direkt über den QR-Code anmelden.

Gemeindeteam katholische Kirchengemeinde Neureut.

Anmeldung zum Kneipengottesdienst

KNEIPENGOTTESDIENST

PROST GOTT! PROST WELT!

JULI 25 2026

BEGINN: 18 UHR (EINLASS AB 17UHR)
RESTAURANT LEMONI NEUREUT
ANMELDUNG ÜBER DAS PFARRAMT
IST OBLIGATORISCH
 TEL.: 0721-706134 | NEUREUT@KBZ.EKIBA.DE

GUTE MUSIK. UNTERHALTSAME GESPRÄCHE. LECKERES ESSEN. TEXTE ZUM NACHDENKEN.

VERBUNDEN MIT:
 EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT NEUREUT
 KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINSCHAFT KARLSRUHE

WENN DIE SEELE MITSINGT:

Schlagergottesdienst „Über den Wolken“
in Neureut

Was haben Schlager und Glaube gemeinsam? Mehr als man denkt. Beide handeln vom echten Leben: von Sehnsucht, Hoffnung, Verlust und dem Gefühl, dass da noch etwas mehr sein muss.

Die evangelische Kirchengemeinde Neureut bringt beides zusammen:

Am Sonntag, 23. August 2026 um 10.30 Uhr feiern wir einen Gottesdienst der besonderen Art.

„Über den Wolken“ heißt das neue Format, das in der Sommerferienzeit Premiere feiert. Klassische Schlagerhits bilden den musikalischen Rahmen des Gottesdienstes, der bewusst einladend und leicht zugänglich gestaltet ist: für alle, die Kirche neu entdecken möchten, und für alle, die schon lange dabei sind. Für die musikalische Begleitung sorgt ein eigens zusammengestellter Projektchor unter der Leitung von Sarah Kuppinger.

Wer selbst mitsingen möchte, ist herzlich willkommen: Der Chor probt am Freitag, 24. Juli um 19.30 Uhr im Haus der Reformation sowie am Donnerstag, 20. August um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Neureut-Süd. Vorkenntnisse sind keine Voraussetzung: nur Lust am Singen.

Liturgie und Predigt gestaltet Pfarrer Pascal Würfel, der das Schlagerprogramm in einen nachdenklichen und gleichzeitig fröhlichen Gottesdienst einbettet. Informationen und Anmeldung zum Projektchor an neureut@kbz.ekiba.de

**Über den Wolken
SCHLAGER
GOTTESDIENST**

Probetermine Projektchor:
FR, 17.07. 20.00 Haus der Reformation
FR, 21.08. 20.00 Gemeindehaus Neureut-Süd

KIRCHE NEUREUT-NORD
23.08.26
10.30

Musikalische
Begleitung:
Projektchor mit
Sarah Kuppinger
Liturgie & Predigt:
Pfarrer Pascal
Würfel

**KERWE
GOTTESDIENST**

16. August 10.00

FESTPLATZ NEUREUT

Liturgie & Predigt:
Sabine Pechlof-Brutscher &
Pfarrer Pascal Würfel
musikalische Begleitung:
Musikverein Neureut

GLAUBE, GEMEINSCHAFT UND FUSSBALL:

**Kirchen laden zum
Wohnzimmer-Gottesdienst
mit Public Viewing ein**



The poster features a green grass background with a soccer ball and a goal net on the right. At the top, the text 'FUSSBALL - WELTMEISTERSCHAFT' is written in a semi-circle. The German and Curaçao flags are in the top right corner. The main title 'PUBLIC VIEWING' is in large white letters, with 'MIT GOTTESDIENST' below it. A circular badge on the right says 'WOHN ZIMMER-GOTTES DIENST SPEZIAL'. The event details are in green text: 'Deutschland-Curaçao gemeinsam gucken & davor Gottesdienst feiern', '14.06. 18.00', and 'Gemeindehaus Neureut-Nord'. At the bottom, it says 'Für das leibliche Wohl ist gesorgt!' and includes logos for the Evangelical Church of Baden and the Catholic Church of the Karlsruhe Region.

FUSSBALL - WELTMEISTERSCHAFT

WOHN ZIMMER-GOTTES DIENST SPEZIAL

Deutschland-Curaçao
gemeinsam gucken
& davor Gottesdienst
feiern

14.06. 18.00
Gemeindehaus
Neureut-Nord

Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Die evangelischen Kirchengemeinden Neureut, Eggenstein und Leopoldshafen sowie das Gemeindeteam Neureut/Eggenstein/Leopoldshafen der katholischen Kirchengemeinde Karlsruhe laden gemeinsam zu einem besonderen Abend ein: Am Sonntag, 14. Juni 2026, findet ab 18 Uhr im Gemeindehaus Neureut-Nord ein ökumenischer Gottesdienst im Wohnzimmer-Format statt – mit anschließendem Public Viewing des WM-Spiels Deutschland gegen Curaçao. Der Gottesdienst ist bewusst niedrigschwellig und einladend gestaltet. Gemütlich, kurzweilig und nah am Leben richtet sich der Gottesdienst an alle: Fußballfans, Fami-

lien, Neugierige und Gemeindemitglieder gleichermaßen. Im Mittelpunkt steht an diesem Abend das, was Kirche und Fußball miteinander verbindet: Die Gemeinschaft. Die Freude, gemeinsam etwas zu erleben. Das Mitfeiern, Hoffen und Feiern. Im Anschluss an den Gottesdienst wird das erste WM-Spiel der deutschen Nationalmannschaft auf Leinwand übertragen. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Mit diesem gemeinsamen Format setzen die beteiligten Gemeinden auch ein sichtbares Zeichen ihrer ökumenischen Zusammenarbeit im Karlsruher Norden. Der Eintritt ist frei. Alle sind herzlich willkommen.

ICH GLAUBE, DASS DIE HEILIGEN

Zu Pfingsten feiern wir mit der Herabkunft des Heiligen Geistes zugleich die Gründung der Kirche. Die Kirche ist ja die Gemeinschaft derjenigen, die an Jesus Christus als ihren Herrn glauben und die gemäß dem Auftrag an seine Jünger getauft sind. Ein Lied, das von der Gemeinschaft der Glieder der Kirche handelt, ist das Lied "Ich glaube, dass die Heiligen" (EG 253).

In der ersten Strophe des Liedes ist die Rede von den Heiligen. **Wer sind den eigentlich diese Heiligen?** In verschiedenen Briefen des Neuen Testaments werden die Empfänger der Briefe als die Heiligen angeredet, beispielsweise im Brief an die Römer: "An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom" (Röm 1, 7) oder in den Briefen an die Epheser und an die Philipper: "an die Heiligen in Ephesus, die Gläubigen in Christus Jesus" (Eph. 1, 1) und: "an alle Heiligen in Christus Jesus in Philippi samt den Bischhöfen und Diakonen." (Phil. 1, 1) – Das heißt die Gemeindeglieder der Gemeinde in Rom oder der anderen Gemeinden werden als Heilige angeredet, und das bedeutet, dass alle Christen damit gemeint sind. Genauso ist das, meine ich, auch in dem Lied zu verstehen. Wenn nun aber die Christen als Heilige angeredet werden, heißt das nicht, dass sie schon vollkommen sind oder dass sie ein absolutes Maß von Heiligkeit besitzen. Es bedeutet erst einmal, dass sie aus der Welt herausgesammelt und in eine enge Beziehung zu Gott gekommen sind. Dann gibt es aber auch einen Prozess der Heiligung, der notwendig ist und zu dem alle Christen aufgefordert sind, denn wir finden im Hebräerbrief die Aufforderung:

"Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird." (Hebr. 12, 14)

In der zweiten Strophe finden wir die Erinnerung an eine Reihe von Dingen, die uns von Gott geschenkt sind, wie etwa das Wort Gottes oder Jesus als unser Erlöser. Dem vorangestellt ist die Aussage "in der neuen Kreatur ist keiner klein noch größer". Damit soll uns gesagt werden, dass die aufgezählten Dinge wie etwa auch das Licht und das Heil - und das bedeutet ja insbesondere auch die Freude - uns allen, jedem ohne Unterschied, geschenkt werden. Der Ausdruck "keiner klein noch größer" steht allerdings im Widerspruch zu vielen anderen Aussagen über das Reich Gottes in denen durchaus von Unterschieden die Rede ist. Er darf deshalb sicherlich nicht so verstanden werden, dass es im zukünftigen Reich Gottes keine Unterschiede zwischen den Menschen gibt. Denn Jesus selbst sagt ja an einer Stelle: "Der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er." (Matth. 11, 11) Das heißt also, dass es im Himmelreich Unterschiede geben wird. Ähnlich schreibt Paulus in einem Bild bei der Behandlung der Frage der Auferstehung der Toten: "denn ein Stern unterscheidet sich vom anderen durch seinen Glanz." (1. Kor. 15, 41) Und im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden sagt Jesus zu dem ersten: "sollst du Macht haben über zehn Städte," und zu dem zweiten: "du sollst über fünf Städte sein." (Luk. 19, 17 u. 19) Der Ausdruck "keiner klein noch größer" soll uns, meine ich, vor allem daran erinnern, dass in bei Gott ganz andere Maßstäbe gelten als unsere irdischen.

*Ich glaube, dass die Heiligen
im Geist Gemeinschaft haben,
weil sie in einer Gnade stehn
und eines Geistes Gaben.
So viele Christus nennet sein,
die haben alles Gut gemein
und alle Himmelsschätze.*

*Denn in der neuen Kreatur
ist keiner klein noch größer;
wir haben einen Christus nur,
den einigen Erlöser.*

*Das Licht, das Heil, der Morgenstern,
Wort, Tauf und Nachtmal unsres Herrn
ist allen gleich geschenkt.*

*Wir haben alle überdies
Gemeinschaft an dem Leiden,
am Kreuz, an der Bekümmernis,
an Spott und Traurigkeiten;
wir tragen, doch nicht ohne Ruhm,
allzeit das Sterben Jesu um
an dem geplagten Leibe.*

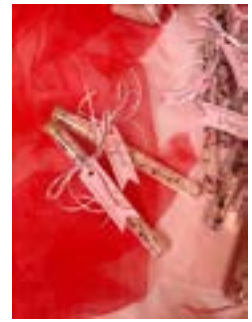
*So trägt ein Glied des andern Last
um seines Hauptes willen;
denn wer der andern Lasten fasst,
lernt das Gesetz erfüllen,
worin uns Christus vorangeht.
Dies königlich Gebot besteht
in einem Worte: Liebe.*

*Ich will mich der Gemeinschaft nicht
der Heiligen entziehen;
wenn meinen Nächsten Not anficht,
so will ich ihn nicht fliehen.
Hab ich Gemeinschaft an dem Leid,
so lass mich an der Herrlichkeit
auch einst Gemeinschaft haben.*

In dem Lied wird uns auch vor Augen geführt, dass wir alle von Leid und Kummer betroffen sind. Wir haben eine gewisse Gemeinschaft durch das Leid, weil es uns alle betrifft, weil keiner frei davon ist. Allerdings wird auch keiner bestreiten, dass das Leid der Menschen unterschiedlich verteilt ist. Warum aber einer mehr, ein anderer weniger betroffen ist, bleibt uns, zumindest jetzt, weitgehend rätselhaft. Wir können da nur Gott in seiner Weisheit vertrauen.

Bemerkenswert im Zusammenhang mit dem Leid ist die Aussage der Schrift: *"Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit."* (Kor. 12, 26) Das heißt also, auch wenn wir von dem Leid anderer gar nichts direkt merken, hat es doch eine Wirkung auf uns alle, und genauso ist es mit der Freude. Das soll uns ermuntern, uns der Gemeinschaft der Heiligen nicht zu entziehen. Und wohin unsere Hände nicht hinreichen und wohin unsere Füße uns nicht hintragen, dahin reichen doch unsere Gebete.

Olaf Hüber



BASTEL- UND MARKTAKTION des Fördervereins im Kindergarten Neureut-Heide

In den letzten zwei Wochen haben die Kinder in unserem Kindergarten fleißig gearbeitet. Zusammen mit Eltern des Fördervereins haben sie Blumentöpfe marmoriert, Badesalz und Zuckerpeeling hergestellt und Taschen bedruckt. Mit viel Geschick haben schon die ganz Kleinen Badesalz in Röhrchen gefüllt oder mit großer Kraft das Rosenpeeling angerührt. Das Marmorieren der Blumentöpfe war besonders faszinierend. Auch die Erwachsenen haben immer wieder gestaunt, wie schöne Muster hier durch Zufall entstanden sind. Die Farbkombinationen haben natürlich die Kinder getroffen und das Schlieren ziehen durch die Farben hätte für viele ewig weiter gehen können. Alle Kinder waren mit von der Partie und hatten große Freude beim Herstellen der Produkte. Diese werden in den nächsten Tagen im Kindergarten und auf dem Wochenmarkt zum Verkauf angeboten.

Unser Ziel ist es, mit den Einnahmen Anschaffungen für die Schreibwerkstatt zu finanzieren. Unsere Schreibwerkstatt hat einen eigenen Raum im Kindergarten und soll schon bei den Kleinsten die Neugier am Lesen und Schreiben wecken und sie z.B. spielerisch an das Alphabet heranführen. Besonders unsere „Kleinen Füchse“, die Schulanfänger, nutzen die Räumlichkeiten regelmäßig. Aber auch die jüngeren Kinder schauen hier gerne vorbei und experimentieren mit tollen Sachen rund um das Thema Schrift. Wir freuen uns, wenn uns viele Leute auf dem Markt besuchen kommen und unterstützen. Die Verkaufsstände werden am Samstag, den 2. Mai auf dem Walter-Rathenau-Platz und am Freitag, den 8. Mai an der Badnerlandhalle zwischen 8.00-13.00 Uhr sein.

Valerie Kärcher im Namen des Fördervereins der Kita Schmetterlinge



NEUER SNOEZELENRAUM

in der Kita Oberfeld – Ein Ort der Ruhe und Entspannung

Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung einer Stiftung konnte in unserer Kita ein Snoezelenraum neu eingerichtet werden. Eine Gruppe von Kindern war bei der Planung und Umsetzung des Projektes aktiv und begeistert dabei. Dieser besondere Rückzugsort bietet den Kindern im Alltag die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, ihre Sinne zu entdecken und gezielt Entspannung zu erleben.

Im Rahmen eines regelmäßigen Ruheangebots nutzen die Kinder den Raum unter anderem für Traumreisen, bei denen sie zur inneren Ruhe finden und ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Unterstützt wird dies durch sanfte Meditationsmusik, die zusätzlich zur Entspannung beiträgt. Über einen speziellen Therapiesitzsack haben die Kinder zudem die Möglichkeit, Musik mit allen Sinnen zu spüren und so eine ganzheitliche Wahrnehmung zu erfahren.

Ausgewählte Sitz-, Liege- und Lichtelemente schaffen eine angenehme Atmosphäre, die sowohl zur Entspannung als auch zur Förderung der individuellen Bedürfnisse beiträgt. Die Kinder nehmen den Snoezelenraum begeistert an, um sich vom Alltag zurückzuziehen und neue Kraft zu tanken.

Wir bedanken uns herzlich bei der Stiftung für die Unterstützung, die dieses wertvolle Angebot erst möglich gemacht hat.

Suusanne Fränkle



DAS THEMA „TOLERANZ“

Nordstern-Kindergarten

Toleranz ist ein Wort, dem wir täglich begegnen. Doch was bedeutet es und wie prägt es unseren Alltag? Um dieser Frage nachzugehen, habe ich meine Kolleginnen dazu befragt. Die unterschiedlichen Antworten möchte ich hier kurz vorstellen:

„Das Wort Toleranz ist für mich ein sehr vielseitiger Begriff. In Bezug auf meine Arbeit in der Kita sowie im Umgang mit Menschen in meinem Alltag bedeutet es, eine Person dort abzuholen, wo sie ist und dabei aber trotzdem meine eignen Werte zu vertreten.“

„In Bezug auf die Kita hat Toleranz zwei Seiten. So ist für mich jedes Kind einzigartig. Ein Geschöpf Gottes. Dennoch kann nicht jede Handlung oder jedes Verhalten toleriert werden. Gemeint sind damit Situationen, in denen sich Kinder verletzen oder sich selbst in der eigenen Entwicklung hindern können. Genauso endet Toleranz für mich, wenn man gegen die Kinder- bzw. Menschenrechte verstößt. Dabei stellt ich mir die Frage: Welche Rolle spielt der familiäre und kulturelle Hintergrund?“

„Ich empfinde Toleranz als komplexes Thema. Dabei gilt die Grundfrage: Wie weit gehe ich bei einem Menschen? Wie viel lasse ich gegenüber mir selbst zu? Auch „Abgrenzung“ gehört dazu, denn nur weil jemand anders handelt oder eine andere Ansicht hat als ich, heißt das nicht, dass es falsch ist. Dies versuche ich im Arbeitsalltag mit den Kindern, Eltern und Kolleginnen zu berücksichtigen.“

„Für mich beginnt Toleranz damit, dass mein gegenüber so sein kann wie es ist, ohne Wertung. Es gibt nur Unterschiede, über die man gemeinsam reden kann. Diese Unterschiede kann ich mitnehmen oder stehenlassen. Anders zu sein oder zu handeln, ist nicht falsch – nur eben anders... Durch diese Betrachtung möchte ich unseren Kindern die Chance geben an sich selbst zu wachsen.“

Diese Ansichten bzgl. des Themas Toleranz fließen in die Gespräche mit unseren Kindern ein, gerade um Konfliktsituationen zu vermeiden und ihren Blick zu öffnen. Es ist wichtig, dass sie verstehen, dass sie in ihrer individuellen Persönlichkeit nicht nur angenommen, sondern auch respektiert werden. Um diese Sichtweise zu fördern, haben wir mit den Kindern das Kinderbuch von Mira Lobe „DAS KLEINE ICH BIN ICH“ betrachtet, wobei es um ein außergewöhnliches Tierchen geht, welches erkennt, wie wichtig es ist, einfach man selbst zu sein. Nach dieser Erkenntnis wird das Tierchen nun auch von den Tieren, welche es zuvor abgelehnt hatten, toleriert und angenommen.

Alica Knobloch



TOLERANZ IM KITA-ALLTAG

...und wie Kinder ihr begegnen

Toleranz ist ein großes Wort und gleichzeitig etwas, das schon die Kindergartenkinder im Alltag ganz praktisch lernen. In unserer Kita begegnen sich Kinder mit unterschiedlichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Persönlichkeiten. Sie lernen, dass nicht alle gleich denken, fühlen oder handeln.

Toleranz bedeutet für Kinder nicht, immer einer Meinung zu sein oder Konflikte zu vermeiden. Vielmehr geht es darum, Unterschiede auszuhalten, andere Sichtweisen zu respektieren und gemeinsam Lösungen zu finden. Diese Fähigkeiten entwickeln sich Schritt für Schritt. Der Umgang und die Begegnungen im Alltag oder auch Projekte zeigen den Kindern hier vielfältige Möglichkeiten auf.

Ein besonders anschauliches Beispiel dafür ist unser Streitschlichterprojekt mit den Schulanfängern.

Im Alltag kommt es immer wieder zu Konflikten: Wer darf zuerst schaukeln? Wem gehört das Spielzeug? Wer hat „angefangen“? Statt diese Situationen nur von Erwachsenen klären zu lassen, lernen die Kinder im Projekt, selbst Verantwortung zu übernehmen.

Die angehenden Streitschlichterinnen und Streitschlichter üben, genau hinzuhören und beide Seiten eines Konflikts wahrzunehmen. Sie stellen einfache Fragen wie: „Was ist pas-

siert?“ und „Wie fühlst du dich?“ Dabei geht es nicht darum, sofort zu bewerten, sondern erst einmal zu verstehen. Diese Haltung ist in unseren Augen ein wichtiger Schritt hin zu gelebter Toleranz.

Im nächsten Schritt begleiten sie die Konfliktparteien dabei, gemeinsam eine Lösung zu finden. Oft entstehen dabei überraschend faire Ideen: sich abwechseln, etwas gemeinsam nutzen oder eine neue Spielidee entwickeln. Die Kinder erleben, dass es nicht nur „richtig“ oder „falsch“ gibt, sondern verschiedene Perspektiven, die berücksichtigt werden können.

Für die Streitschlichterkinder selbst ist dieses Projekt eine besondere Erfahrung. Sie stärken ihr Selbstbewusstsein, lernen Verantwortung zu übernehmen und entwickeln ein feines Gespür für Gerechtigkeit und respektvollen Umgang.

Toleranz wächst also nicht von heute auf morgen. Sie entsteht in vielen kleinen Momenten des Alltags. Als pädagogische Fachkräfte sehen wir es als unsere Aufgabe, diese Prozesse zu begleiten und den Kindern Räume zu geben, in denen sie genau das üben können.

Kathrin Leuprecht

„WAS GEHT AB IN DER NEUREUTER JUGEND?“



Fotos: Romy Kopp

Seit Februar ist in der Neureuter Jugendarbeit richtig viel los – ein Highlight jagt das nächste. Den Anfang machte unsere zweite **KONFIFREIZEIT** im Februar, bei der wir mit den Konfis eine richtig starke Zeit erleben durften. Neben viel Spaß und Action stand das Thema „**Werte im Leben**“ im Mittelpunkt, das durch einen Stationslauf und gemeinsame Gespräche lebendig wurde. Dabei konnten die Jugendlichen Gott besser kennenlernen, und auch das Feiern kam nicht zu kurz – unter anderem mit einer richtig guten Faschingsparty. Genau diese Stimmung hat sich direkt weitergezogen. Denn genauso bunt ging es beim **ABENTEUERLAND FASCHING** weiter. Mit über 40 Kindern wurde gefeiert, gebastelt, gesungen und getanzt. Die Geschichte von König David wurde spielerisch erlebt, und ein Highlight war definitiv das Schminken passend zu den Kostümen.

Die Freude und die gute Stimmung waren überall spürbar – und während die Kinder noch gefeiert haben, ging es für die Jugendlichen der Gemeinde direkt weiter, denn in den

Faschingsferien stand die **JULEIKA** an, eine Woche voller Lernen und Gemeinschaft. Die Jugendlichen haben wichtige Fähigkeiten wie Spiele anleiten oder Geschichten erzählen gelernt und dabei neue Leute aus verschiedenen Gemeinden kennengelernt. Besonders prägend waren die Abende mit Aktionen, Mottoabenden und ruhigen Lobpreiszeiten, in denen man zur Ruhe kommen und Gott begegnen konnte. Diese Mischung aus Gemeinschaft und Glauben hat sehr viele bewegt.

Dieses Gefühl setzte sich auch bei **UNTOLD STORYS** Ende Februar fort. An drei Abenden wurde das Gemeindehaus in Kirchfeld in ein gemütliches Wohnzimmer verwandelt. Der ganze Saal bestand aus Sofas, es gab persönliche Geschichten von unterschiedlichen Menschen, kreative Angebote wie Basteln aber auch gemeinsam Switch spielen, Linedance oder lustige Partyspiele und natürlich gemeinsames Essen. Die Abende waren geprägt von echter Gemeinschaft, neuen Begegnungen und Momenten mit Gott.

Doch um die Gemeinschaft und die neuen Freundschaften am Laufen zu halten, ging es im März direkt weiter mit **TABLE OF GRACE**, das viermal stattfand. Jugendliche waren eingeladen, Freitagnachmittags nach der Schule gemeinsam Mittag zu essen und Zeit miteinander zu verbringen, mit leckerem Essen und kleinen Impulsen fürs Leben. Dazu gab es kreative Aktionen wie z.B. Blumentöpfe bemalen oder häkeln und viele gute Gespräche, die für eine richtig schöne Atmosphäre gesorgt haben.

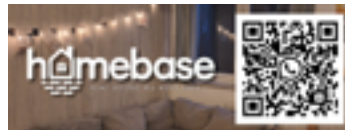
Neben diesen tollen Aktionen liefern auch die REGELMÄßIGEN ANGEBOTE weiter.

Beim **Home Base** treffen sich jeden Dienstag Jugendliche ab 13 Jahren und erleben Gemeinschaft und Gott, das **Spielmobil** ist wöchentlich an Grundschulen unterwegs, und beim **Nimbus** am Spielplatz kommen Familien zum gemeinsamen Nachmittag zusammen. Außerdem setzen Jugendliche beim **Nimbus Schülermentorenprogramm** eigene Projekte wie Kochkurse oder Flohmärkte um, worauf wir schon sehr gespannt sein können. Alles zusammen zeigt: In der Neureuter Jugend ist richtig viel Bewegung – voller Gemeinschaft, Spaß und Glauben. Und das war ganz sicher noch nicht alles.

Rebecca Mann



Ü18 Meet UP · Gemeinschaft · Impulse Erwachsene ab 18 Jahre, 1x im Monat, 19 Uhr, Ort variiert.
Infos in der WA-Gruppe, siehe QR-Code!



Offener Jugendtreff mit Tiefgang! Dienstags von 18 bis 21 Uhr für Jugendliche ab 13 Jahren im Jugendkeller Home Base unter der Kirche in Kirchfeld (Kiefernweg 22)
Infos in der WA-Gruppe, siehe QR-Code!



Lounge findet in der HomeBase statt. Jeden Mittwoch 18-19.30 Uhr. Konfi Teamer öffnen für euch! Chillen, Gemeinschaft, Spiele. Connected euch.
Infos in der WA-Gruppe, siehe QR-Code!



Am ersten Sonntag im Monat um 18.00 Uhr. **Mehr Infos bei Rebecca Mann oder Katharina Blaich: 01578 3648872**

Abenteuerland 27. Juni
10-14.30 Uhr in Neureut Kirchfeld.

Tagesausflüge ¹³⁺
 Eine Woche voller Aktionen!
 Jeden Tag erleben wir gemeinsam etwas
 anderes und genießen die Sommerferien!
Save the Date
10.-14. August
 täglich ab 10 Uhr
 Mehr Infos
 folgen im
 Jugend-
 Channel:

FOOD · MUSIC · GAMES · CHILL · NIMBUS
SCHOOL IS OUT PARTY
 MIT KONFI-KICKOFF AUS DER JUGEND UM 19 UHR
 Bitte Kleingeld für Essen & Getränke mitbringen :)
 Mittwoch, den **29. JULI 2026**
 ab **18:00 UHR** bis 21:45 Uhr
 beim **CVJM NEUREUT**
 mit dem **NIMBUS**

CVJM Neureut · An der Sandgrube 3 · 76149 Neureut
 Rebecca Mann · Diakonin aus Neureut · 01523 8983551
 Katharina Blaich · Diakonin aus Egg-Leo · 01578 3648872

SOMMERFERIEN 2026

Eine Woche lang erleben wir täglich gemeinsam etwas anderes. Egal ob Picknicken oder baden gehen: wir haben als Gruppe gemeinsam Spaß und genießen die warmen Sommerferien. Montag 10.08. bis Freitag 14.08. jeweils ab 10 Uhr. Alle weiteren Informationen folgen im Jugendchannel.

KURZFREIZEITEN

Im Sommer noch nichts vor? Lust auf Action und Abenteuer, Tiefgang und Momente, die bleiben? Dann komm mit auf eine unserer Kurzfreizeiten! Du hast die Wahl zwischen sportlich, abenteuerlich, kreativ und so vielem mehr! Sei dabei und melde dich an!

KURZFREIZEITEN
KURZFREIZEITEN
2026

- Wanderfreizeit 31.7. - 2.8.
- NimBus Outreach Roadtrip 3. - 7.8.
- Kreativ-Freizeit 4. - 7.8.
- Zugspitz-Tour 10.-12.8.
- Segelfreizeit 17. - 20.8.
- Food-Roadtrip 17. - 21.8.
- Radelreise München 25. - 29.8.

DEIN SOMMER, DEINE WAHL!
 ZUR ANMELDUNG

Konfirmation 2027

Konfirmationen
29. & 25.
April 2027

Info-Abend
17. Juni 2026
17 Uhr
IM EVANGELISCHEN GEMEINDEHAUS
NEUREUT KIRCHFELD (KRIEFERNWEG
22, 76149 KARLSRUHE)

EIN JAHR VOLLER ERFAHRUNGEN MIT
NEUEN FREUNDEN, ENGAGIERTEN
TEAMERN UND GOTT: FREIZEITEN,
AUSFLÜGE, GESPRÄCHE UND VIELES
MEHR WARTEN AUF DICH!

Evangelische
Kirchengemeinde
Neureut

QR Code zur
Anmeldung

amen

BADENTREFF 2026
3-5 JULI / KARLSDORF-NEUTHARD

BADENTREFF

Gemeinsam fahren wir auch dieses Jahr wieder aufs Badentreff! Am ersten Juliwochenende heißt es Festivalfeeling pur mit über 1000 Jugendlichen! Moonlight-Volleyball, Bubble-Soccer, Gottesdienste, Konzerte und so viel mehr erwarten dich! Deswegen sei dabei und melde dich bei uns, wir sind gemeinsam als Gruppe aus Neureut angemeldet.



Unsere drei Sekretärinnen (von links nach rechts) Pia Eppel, Elke Krauß, Christiane Wieland-Knieriemien sind weiterhin verlässlich für Sie erreichbar und helfen gerne bei allen Anliegen weiter.

Das Pfarramt der Kirchengemeinde Neureut stellt sich neu auf: veränderte Öffnungszeiten seit April 2026

In unserer Gemeinde arbeitet ein vielfältiges Team aus engagierten Menschen, die gemeinsam dafür sorgen, dass das Gemeindeleben gut organisiert ist und reibungslos stattfinden kann. Ob Verwaltungsaufgaben, handwerkliche Tätigkeiten, musikalische Begleitung oder Unterstützung bei Gottesdiensten - jede und jeder bringt eigene Fähigkeiten ein und trägt dazu bei, dass sich Menschen willkommen und gut aufgehoben fühlen. Eine zentrale Rolle spielen dabei unsere Sekretärinnen. Sie sind oft die erste Anlaufstelle für Anfragen, koordinieren Abläufe und sorgen dafür, dass Anliegen schnell an die richtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner weitergeleitet werden. Ab April kommt es in diesem Bereich zu einigen Veränderungen.

Hintergrund ist, dass Frau Elke Krauß eine neue Stelle im Oberkirchenrat antritt und dort ihren Stundenumfang deutlich erhöht. Deshalb reduziert sie ihre Tätigkeit in unserer Gemeinde am Standort Nord auf drei Stunden pro Woche.

Wir sind Frau Krauß für ihre Arbeit in den vergangenen vier Jahren außerordentlich dankbar. Mit großer Verlässlichkeit, hoher fachlicher Kompetenz und einem bemerkenswerten Maß an Engagement hat sie die Arbeit im Pfarramt entscheidend mitgeprägt. Viele

Abläufe im Hintergrund, die für ein funktionierendes Gemeindeleben so wichtig sind, hat sie mit großer Sorgfalt, Umsicht und Weitblick gestaltet. Dabei war sie nicht nur organisatorisch eine tragende Säule, sondern auch menschlich: freundlich, zugewandt, hilfsbereit und stets bereit, mitzudenken und Verantwortung zu übernehmen.

Umso mehr freuen wir uns, dass sie unserer Gemeinde weiterhin - wenn auch in reduziertem Umfang - erhalten bleibt und ihre Erfahrung und ihr Wissen weiterhin einbringen wird. Durch diese Veränderung werden die Aufgaben im Sekretariat neu verteilt. Damit verbunden sind ab April auch angepasste Öffnungszeiten an den drei Standorten. Gerade der zusätzliche Termin am Donnerstagabend soll es insbesondere Berufstätigen erleichtern, persönlich Kontakt aufzunehmen.

Per Mail erreichen Sie uns nach wie vor über **neureut@kbz.ekiba.de**.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis für diese Veränderungen und freuen uns, wenn Sie auch weiterhin den Kontakt zu unseren Pfarrbüros suchen.

KONTAKTE KIRCHENGEMEINDE NEUREUT

neureut@kbz.ekiba.de · www.evangelisch-neureut.de

Evangelische Kirchengemeinde Neureut

Sparkasse Karlsruhe · BIC: KARSDE66XXX IBAN: DE95 6605 0101 0108 1465 72

Bitte geben Sie bei Spenden auf unsere Spendenkonten den von Ihnen gewünschten Verwendungszweck an.

Gemeindediakonin Rebecca Mann Tel. 0152 38983551 · Rebecca.Mann@kbz.ekiba.de

Pfarrer

Pfr. Andreas Reibold 0721 96142903 · Andreas.Reibold@kbz.ekiba.de

Pfr. Pascal Würfel 0179 8150441 · pascal.wuerfel@kbz.ekiba.de

Pfr. Albrecht Fitterer-Pfeiffer 0721 705881 · Fitterer-Pfeiffer@t-online.de

Sekretariat: Pia Eppel, Christiane Wieland-Knieriemen, Elke Krauß

Pfarrbüro Nord · Neureuter Hauptstr. 260 · 76149 Karlsruhe · Tel. 0721 706134

Montag: 09.00 – 12.00 Uhr, Mittwoch: 10.00 – 12.00 Uhr, Donnerstag: 17.00 – 19.00 Uhr

Pfarrbüro Kirchfeld · Kiefernweg 22 · 76149 Karlsruhe · Tel. 0721 705881

Montag/ Donnerstag / Freitag: 09.00 – 12.00 Uhr

Pfarrbüro Süd · Kirchfeldstraße 11 · 76149 Karlsruhe · Tel. 0721 96142903

Dienstag / Donnerstag / Freitag: 09.00 – 12.00 Uhr

Kindergarten Schmetterlinge · Flughafenstraße 2 · 76149 Karlsruhe

Kita Leitung: Iris Rosenetzke/Christina Patru · Tel. 0721 46465940

kita.schmetterlinge.neureut@kbz.ekiba.de

Kindergarten Kirchfeld · Tannenweg 9 · 76149 Karlsruhe

Kita Leitung: Moritz Puppä · Tel. 0721 704815 · kita.kirchfeld.neureut@kbz.ekiba.de

Nordstern-Kindergarten · Kirchfeldstraße 100 · 76149 Karlsruhe

Kita Leitung: Kathrin Leuprecht · Tel. 0721 709039 · kita.nordstern.neureut@kbz.ekiba.de

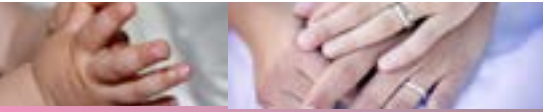
Paul-Gerhardt-Kindergarten · Alte Friedrichstraße 145 · 76149 Karlsruhe

Kita Leitung: Kathrin Leuprecht · Tel. 0721 706731 · kita.paulgerhardt.neureut@kbz.ekiba.de

Kindergarten Oberfeld · Oberfeldstraße 17 · 76149 Karlsruhe

Kita Leitung: Susanne Fränkle · 0721 709324 · kita.oberfeld.neureut@kbz.ekiba.de

FREUD & LEID



© pixabay.com

TAUFEN & TRAUUNGEN

BESTATTUNGEN

Taufen

Runa Gramer Beuke
Yael Gürtler
Mateo Moos
Clara Dieckermann-Nuspl
Anna Nicula
Noam Shimray
Dorian Schüller
Simon Sperber

Beerdigungen

Klaus Baschang
Sandra Beetz
Herta Clour
Hans-Wolfgang Dauber
Harry Hoffner
Renate Kaupert
Günther Neumann
Waltraud Peter
Hans-Peter Rapp
Werner Schütz
Helga Stegner
Margret-Charlotte Toppel
Helga Viebke
Josef Werner
Elisabeth Wohlwend
Fritz Zwecker

WOCHE DER DIAKONIE 2026



Einsamkeit ist kein gesellschaftliches Randproblem. Und doch sieht man sie nicht, oder spricht nicht darüber. Einsamkeit belastet, kann krank machen und macht das Leben mit anderen schwer. Wer sich allein fühlt, verliert Halt und Hoffnung.

Die Mitarbeitenden der Diakonie erleben das täglich in ihren Beratungsstellen. Vieles erzeugt das Gefühl, nicht dazuzugehören: Armut, Arbeitslosigkeit, Überschuldung, Alter, Erkrankung, Behinderung und Flucht sind Beispiele. Zwei Drittel der Ratsuchenden berichten von tiefer Vereinsamung. Auch junge Menschen und diejenigen, die viel Verantwortung tragen - wie Alleinerziehende oder pflegende Angehörige - sind betroffen. Oft wird das Thema in Gesprächen nur beiläufig erwähnt, weil die Scham groß ist.

Die diakonischen und kirchlichen Angebote in Baden helfen, einander zu begegnen, geben konkrete Ratschläge und helfen ganz praktisch. Von der allgemeinen Sozialberatung über Angebote für Familien und Jugendliche, Hilfen für Arbeitslose und Menschen mit Geldsorgen bis hin zur Migrationsberatung. All diese Angebote lassen erleben, dass Menschen gesehen und wertgeschätzt werden. Allein geht es nicht. Es braucht auch das gute Zusammenwirken von Diakonie und Kirche, um Brücken zu bauen und Gemeinschaft zu stärken. Die diakonischen Beratungsstellen befinden sich in einem engen Austausch mit den Kirchengemeinden, und sie ergänzen sich in der Hilfe.

Unterstützen Sie bitte die diakonische Arbeit Ihrer Kirchengemeinde, der Diakonie Ihrer Region und in ganz Baden!

Ihre Spende ist ein wertvoller Beitrag. Mit Ihrer Unterstützung können wir gemeinsam Einsamkeit überwinden und Hoffnung schenken. Helfen Sie mit, dass Menschen wieder dazugehören. Denn: Zusammen sind wir weniger allein. Vielen Dank!

Sie können spenden auf das Konto Ihrer Gemeinde spenden: **Evangelische Kirchengemeinde Neureut**
Sparkasse Karlsruhe
IBAN: DE95 6605 0101 0108 1465 72

Verwendungszweck: Spende Woche der Diakonie 2026
oder auf das Spendenkonto der Diakonie Baden: **Diakonisches Werk Baden**
Evangelische Bank eG
IBAN: DE 9552 0604 1000 0000 4600

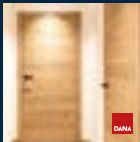
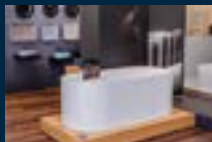
Verwendungszweck: "Woche der Diakonie"

Oder online!

Einfach spenden
mit dem QR-Code – DANKE!



BÄDER · TÜREN · TORE · FENSTER



STOBER

www.stober-online.de

Herzlich willkommen in unseren Ausstellungen.

**THINK
interfibre**

www.falkenstein-design.de

VERBUNDENHEIT

MIT DER REGION.
MIT DEN MENSCHEN.



Großmann
Bestattungen
FAMILIE GRIENER

Karlsruhe-Neureut
Tel. (0721) 60596744
[www.grossmann-
bestattungen.de](http://www.grossmann-bestattungen.de)